

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— M.  
mit Zuträgen; einzelne Nummer 10 Pfg.  
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
:: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Pfg.; im Letztteil die 33  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfg.  
:: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. ::  
:: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 216

Donnerstag, am 15. September 1938

104. Jahrgang

## Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Infolge Schwermut und eines Nervenleidens suchte gestern ein Einwohner aus Karsdorf, der oft hier geschäftlich weilte, in der Talferre den Tod. Die Leiche wurde alsbald geborgen und in die Totenhalle des hiesigen Friedhofes gebracht.

Fieberhaft werden die Arbeiten am Umbau der Altenberger Straße betrieben. Man ist bereits dabei, die letzten Meter Pachtlager zu sehen und die Pflasterarbeiten sind auch schon bis zur Einmündung des Pfortenberges gediehen. Ursprünglich war geplant, nur etwa 100 Meter Straße umzubauen, um die Wölbung bei der früheren „Garhühe“ zu beseitigen, welches Gebäude oft durch hochgeladene Fahrzeuge gestreift wurde, dann wurden aber noch die Mittel für den gesamten Straßentrakt bis zum Obertorplatz bewilligt. Am kommenden Dienstag, 20. September, sollen die Arbeiten beendet sein.

Für 275 000 Mark Gewinne werden bei der Ziehung der Geldlotterie für das Deutsche Rote Kreuz am 20. bis 22. September ausgeteilt. Der Gewinnplan weist 116 636 Gewinne auf, darunter Haupttreffer von 40 000, 20 000 und 10 000 Mark auf ein Doppeltos. Lose zum Preise von 1 Mark sind bei allen Dienststellen des Deutschen Roten Kreuzes erhältlich.

Im Handelsregister ist das Erlöschen des Warenhauses Leon Leibner in Dippoldiswalde eingetragen worden.

Dippoldiswalde. Standesamtsnachrichten. Aufgebote: Reichsbahnbediensteter Max Alfred Liebster mit Hildegard Gertrud Schubert, Metallarbeiterin, beide in Dippoldiswalde; Stuhl- bauer Paul Gottfried Hahn in Delsa mit Marie Luise Schulze, Schneiderin in Dippoldiswalde; Jungbauer Helmut Bruno Böhme in Obercarsdorf mit Hilde Martha Wagner, landw. Gehilfin in Dippoldiswalde; Bauarbeiter Friedrich August Kühnel in Ruppendorf mit Gertrud Margarete Wunde, Hausgehilfin in Dippoldiswalde; Werkschuhangestellter Arthur Alfred König in Böhlen b. Leipzig mit Ida Hildegard Arnold in Oberhäuslich; Arbeiter Otto Friedrich Bernhardt in Dippoldiswalde mit Martha Erna Menzel, Arbeiterin in Freital; Steuerassistent Alois Gleixner in Dingolfing mit Herta Welzel, Friseurin in Dippoldiswalde; Verwaltungsarbeiter Rudolf Walter Eitrich in Dresden mit Margarethe Herta Behold, Hausangestellte in Dönschen; Dachdecker Gerhard Walter Mai in Luchau mit Herta Ilse Seifert in Reinholdsbain; Fleischer Rudi Karl Lieber in Dippoldiswalde mit Erna Dora Böhme, Verkaufsstellenleiterin in Delsa; Schlosser Paul Kurt Böhme in Dippoldiswalde mit Dora Liddy Bormann in Malter; Arbeiter Paul Rudolf Geißler in Dippoldiswalde mit Annelies Elisabeth Wandel, Säuglingspflegerin in Breslau; Stuhl- bauer Kurt Hermann Lohse in Seifersdorf mit Erna Berta Weigelt, Hausangestellte in Dippoldiswalde; Rüstschneidemeister Alfred Johannes Thämmler in Dippoldiswalde mit Wida Elfrida Krösch, Bürogehilfin in Lungwitz; Maschinen- arbeiter Rudi Erwin Hofmann in Deuschneudorf mit Gretchen Müller, Wäscheortiererin in Dippoldiswalde. Eheschließungen: Kfm. Angestellter Walter Emil Ludwig Rommel mit der Hausange- stellten Frida Erna Lang, beide in Dippoldiswalde; Reisender Carl Wilhelm Fritz Schulze mit der Hausangestellten Martha Elsa Feind, beide in Dresden; Verwaltungsoberschriftführer Hans Wol- gang Meyer mit Friseurin Marianne Ilse Günther, beide in Albersdorf; Feldwebel Helmut Gustav Wilhelm Höger in Waldpolz mit der Verkäuferin Johanna Charlotte Eloner in Wurzen; Proturist Ralph Römer in Hainsberg mit Inge Flemming in Dippoldiswalde; Brenngehilfe Paul Kurt Henkel in Reichstädt mit der Arbeiterin Elsa Hildegard Handraf in Dippoldiswalde; Diplom- Kaufmann Helmut Rudolf Alexander Barthel mit Berta Anna- Elisabeth Böhmer, beide in Dippoldis- walde.

Kreisha. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Waagegeschäftsinhabers Emil Adam ist nach Abhalten des Schlußtermins aufgehoben worden.

Luchau. Wegen Auftretens von Diphtherie unter den Schulkindern ist am 13. September unsere Schule vorüber- gehend geschlossen worden.

Dresden. Der Reichsverkehrsminister in Dresden. Gegenwärtig findet in Dresden die diesjäh- rige Hauptversammlung des Vereins Mitteleuropäischer Eisenbahnverwaltungen statt. Aus diesem Anlaß weiße Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller in Dresden. Der Reichsverkehrsminister trug sich nach einem Besuch des Rathauses in das Goldene Buch der Stadt Dresden ein.

Rossen. Tödlicher Motorradunfall. Ein auf der Fahrt nach seiner Arbeitsstätte in Stahna beauf-

## Chamberlain besucht den Führer Der englische Ministerpräsident heute auf dem Oberjatzberg

Der britische Premierminister, Herr Neville Chamberlain, hat dem Führer und Reichkanzler durch Ver- mittlung des britischen Botschafters in Berlin folgende Mitteilung zugehen lassen:

Im Hinblick auf die zunehmend kritische Lage schlage ich vor, sofort zu Ihnen herüberzukommen, um zu versuchen, eine friedliche Lösung zu finden. Ich schlage vor, auf dem Luftwege zu kommen, und bin morgen zur Abreise bereit.

Teilen Sie mir bitte den frühesten Zeitpunkt mit, zu dem Sie mich empfangen können und geben Sie mir den Ort der Zusammenkunft an. Ich wäre für eine sehr baldige Antwort dankbar.

Der Führer und Reichkanzler hat auf die vorstehende Mitteilung geantwortet, daß er gern bereit sei, sich mit dem britischen Premierminister am 15. d. M. zu treffen. Herr Neville Chamberlain wird dementsprechend Donnerstag nachmittag auf dem Oberjatzberg erwartet.

### Abflug Chamberlains um 8.30 Uhr Die Begleiter des Ministerpräsidenten

Der britische Premierminister Chamberlain wird Donnerstag früh 8.30 Uhr von London starten und gegen 13 Uhr in München eintreffen. Er wird dann mit der Bahn nach Verchtesgaden weiterfahren.

Auf seinem Flug nach Deutschland wird Premier- minister Chamberlain von Sir Horace Wilson beglei- tet, dem langjährigen Wirtschaftsberater der britischen Re- gierung. Sir Horace Wilson gehört zu den engsten Mit- arbeitern und Beratern des Ministerpräsidenten, und als solcher hat er auch in der tschechischen Frage bereits mehrfach beratend gewirkt. Ferner befindet sich in Be- gleitung des Premierministers William Strang, der Leiter der mitteleuropäischen Abteilung im englischen Außenamt. Strang hat kürzlich Berlin, Prag und Paris besucht, um mit den dortigen britischen Vertretern die Fühlung aufzunehmen. Premierminister Chamberlain wird mit dem Flug nach Deutschland den ersten Flug seines Lebens machen.

Der Reichsaußenminister zur bevorstehenden Unterredung des Führers mit Chamberlain.

Eine Unterredung mit Ward Price.

München, 15. September. Der Reichsminister des Auswärtigen hat am Mittwoch den bekannten Journalisten Ward Price empfangen und sich über den bevorstehenden Besuch des britischen Premierministers wie folgt geäußert:

Als Reichsminister des Auswärtigen kann ich Ihnen ver- sichern, daß der Entschluß Neville Chamberlains, den Führer zu besuchen, mich mit aufrichtiger Befriedigung erfüllt hat. Ich bin davon überzeugt, daß eine persönliche Aussprache zwischen den beiden Regierungschefs sowohl zur Herbeiführung einer Lösung der Sudeten-Frage als auch für die Befestigung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern bedeutsam sein kann.

Der 21-jährige ledige Einwohner aus dem Ortsteil Augustusberg verunglückte in Rüsseina mit seinem Mo- torrad, als er einem Fußgänger ausweichen wollte. Er ließ hierbei an einem Baum und erlitt einen Schädelbruch. Im Krankenhaus Rossen erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

Reustadt (Sa.). Drillinge im Kuhstall. Im benachbarten Saalen brach bei einem Bauer eine Kuh auf einmal drei Staldböden zur Welt. Sie wogen zusammen 30 Kilo und sind recht munter. Dieses Naturereignis im Kuhstall ist äußerst selten.

Schleife (Oberlausitz). Schadenfeuer durch Kurzschluss. Bei dem Landwirt Richter brach vermut- lich durch Kurzschluss Feuer aus. Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die in der Scheune untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

Völsau. Kind im Wassertümpel ertrun- ken. In einem Garten in Oberunnersdorf stürzte ein unterhalb Jahre altes Kind in einen Wassertümpel und ertrank.

Völsau. Von scheuendem Pferd schwer verletzt. Auf der Weißenerberger Straße schaute plötzlich das Pferd des Geschirrführers Witschas. Witschas wurde das rechte Bein derart zerschlagen, daß er ins Kreis- rantenhaus eingeliefert werden mußte.

Leipzig. Tödlich verunglückt. Auf der Merje- burger Landstraße in Rückmarsdorfer Flur wurde der 4 Jahre alte Radfahrer Friedrich Bemm aus Rückmars- dorf, als er mit seinem Fahrrad nach links abbog, ohne in Fahrtrichtungszeichen gegeben zu haben, von einem von hinten kommenden Kraftrad angefahren. Schwer verletzt wurde er nach dem Diafonienhaus gebracht, wo er erstarb.

Es ist von jeher mein Wunsch gewesen, daß der Führer und der Chef der britischen Regierung zusammentreffen sollten, und ich freue mich, daß dieser Wunsch nunmehr durch Mr. Neville Chamberlain, dessen reale Einstellung zu den Problemen ich wäh- rend meiner Anwesenheit als deutscher Botschafter in London schätzen lernte und von dessen persönlichem guten Willen ich jetzt überzeugt bin, verwirklicht wird.

Prag hält den Atem an.  
In Erwartung der Aussprache Adolf Hitlers mit Chamberlain.

Prag, 15. September. Die Meldung von der bevor- stehenden Zusammenkunft zwischen dem Führer und Neville Chamberlain hat in Prager politischen Kreisen außerordent- lichen Eindruck gemacht. Als einziges Blatt veröffentlicht allerdings bisher das „Prager Tagblatt“ die Nachricht und zwar ohne Kommentar.

Daladier zur Reise Chamberlains nach Deutschland.

Auf die Initiative des französischen Ministerpräsidenten, Paris, 14. September. Von der Agentur Havas über die Abreise Chamberlains nach Deutschland befragt, erklärte Mini- sterpräsident Daladier wörtlich:

„In Anbetracht der schnellen Abwicklung der Ereignisse in der Tschecho-Slowakei, durch die lokale Verhandlungen sehr schwierig gestaltet wurden, habe ich gegen Ende des gestrigen Nachmittags (Dienstag) die Initiative ergriffen, eine persönliche und direkte Fühlungnahme mit dem britischen Ministerpräsidenten aufzunehmen, um mit ihm zusammen die Möglichkeit eines außer- ordentlichen Vorgehens ins Auge zu fassen, das gemeinsam mit Deutschland die Ueberprüfung der wirklichen Mittel für die Sicherung einer freundschaftlichen Lösung des Streitfalles zwi- schen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung und da- mit die Erhaltung des Friedens in Europa erlaubt. Ich bin be- sonders glücklich über das Uebereinstimmen der Ansichten der beiden befreundeten Regierungen.“

Aue. Vier Finger eingebüßt. In einer Me- tallwarenfabrik ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei Stanzarbeiten wurden einem Gefolgschaftsmitglied vier Finger der linken Hand abgehackt.

Widau. Brandstifter am Werk. Das Gehöft des Bauern Ernst Windisch in Reudorf bei Weißbach wurde bis auf die Grundmauern ein Raub der Flammen. Kurze Zeit vorher brannte in der Nähe ein Strohhalm des Bauern Paul Lippold aus Weißbach nieder. Es wird vorsätzliche Brandstiftung vermutet. Unter dem dringen- den Verdacht der Brandstiftung wurde ein 30-jähriger Einwohner aus Reudorf festgenommen.

## Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Freitag:

Wolkig. Zeitweise aufheiternd. Neigung zu Schauern. Mäßige Winde aus Nordwest. Kühl.

Wetterlage: Das sich gestern über Frankreich ent- wickelnde kleine Tief hat sich dem nach Nordosten abge- wanderten Sturmtief als Ausläufer angeschlossen. Auf sei- ner Rückseite sind arktische Kaltluftmassen bis nach Deutsch- land und Frankreich hereingeflossen und haben Mittel- deutschland heute vormittag erreicht. Die Kaltfront macht sich bemerkbar durch Sichtrückgang, Regen mit tiefen Wol- ken und durch einen Windsprung auf Nordwest. Mittel- deutschland wird morgen noch im Bereich der Kaltluft bleiben.



# Prag trägt die Schuld!

## Brager Regierung für die Zerschlagung der Verhandlungen verantwortlich!

Von führender sudetendeutscher Seite wird mitgeteilt: Im Anschluß an die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Aufforderung der Sudetendeutschen Partei hat Ministerpräsident Dr. Šedlák privat dem Abg. Karl Hermann Frank gegenüber die Forderungen der SdP. als unerfüllbar und erfüllbar bezeichnet, jedoch hinzugefügt, er müsse in Prag mit ihm verhandeln. Trotz dieser Äußerung des Vorsitzenden der Regierung hielt es die tschecho-slowakische Regierung nicht für notwendig, dem in Prag auf eine Äußerung der Regierung wartenden Politischen Ausschuss der SdP. überhaupt eine Antwort auf ihre Forderungen zu geben. Konrad Henlein sah sich angesichts dieser Tatsache gezwungen, die von ihm ernannte Verhandlungsdelegation von ihrem Auftrag zu entbinden und festzustellen, daß für weitere Verhandlungen keine Möglichkeiten gegeben sind.

Um 18.30 Uhr verständigte Ashton Swatkin die Kanzlei Konrad Henleins in Prag und teilte sein Ersuchen mit, Konrad Henlein empfangen zu werden. Ashton Swatkin traf in Begleitung der beiden Mitglieder der Kommission Beto und Henderson um 1.30 Uhr nachts in Prag ein. In der Kanzlei Konrad Henleins wurden die Herren auftragsgemäß von Abg. Ing. Franz Hünzel, Dr. Ernst Tischerne und Dr. Walter Brand erwartet und ihnen mitgeteilt, daß Konrad Henlein zur Zeit unterwegs sei, während sein Stellvertreter Karl Hermann Frank in Eger zu einer Unterredung zur Verfügung stehe. Die Herren der Mission Lord Runcimans wurden von dem Kommunikanten in Kenntnis gesetzt, das die Entbindung der SdP.-Delegation durch Konrad Henlein mitteilt und begründet.

Die Herren der Mission Lord Runcimans führen daraufhin nach Eger, wo um 2.10 Uhr nachts ein Gespräch mit Abg. Karl Hermann Frank stattfand, bei welchem dieser nochmals die Notwendigkeit der Forderungen der Parteiführung begründete und die Verantwortlichkeit der tschecho-slowakischen Regierung dafür herausstellte, daß durch die Nichtbeantwortung der Forderungen die Verhandlungsgrundlage endgültig zerschlagen sei.

Abg. Karl Hermann Frank erklärte sich auf neuerliches Ersuchen Ashton Swatkins bereit, eine Unterredung mit Konrad Henlein im Laufe des Vormittags zu vermitteln. Diese Unterredung fand Mittwoch um 11.45 Uhr in Prag statt. Bei dieser waren außer Konrad Henlein und den Herren der Mission Lord Runcimans Swatkin, Beto und Henderson die Abg. Karl Hermann Frank und Ing. Franz Hünzel anwesend. Konrad Henlein kennzeichnete unter Hinweis auf die ständig wachsende Zahl der Todesopfer und die brutalen Maßnahmen gegen die Sudetendeutschen die Entwicklung der Lage in den letzten Stunden und gab nunmehr selbst den Mitgliedern der Mission Lord Runcimans bekannt, daß er die Verhandlungsdelegation ihres Auftrages entbunden habe, weil sie durch das Verhalten der Regierung allein zerschuldeten Ereignissen im sudetendeutschen Gebiet jede Verhandlungsgrundlage zerstört haben.

Konrad Henlein erklärte jedoch, daß eine tatsächliche und sofortige Verwirklichung der Forderungen der Partei immer noch die Möglichkeit geben würde, in Verhandlungen mit der Regierung einzutreten, wobei jedoch keinesfalls die Karlsbader acht Punkte die Grundlage abgeben könnten, sondern dem Selbstbestimmungsrecht des Sudetendeutschentums Rechnung getragen werden müsse. Konrad Henlein dankte den Vertretern der Mission Lord Runcimans für ihre Arbeit, deren Ziel die Regelung der Rationalitätsverhältnisse gewesen ist und begründete abschließend die Schuld der tschecho-slowakischen Regierung daran, daß auch die Arbeit dieser Mission erfolglos bleiben mußte. Die Kanzlei des Parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpatho-deutschen Partei bleibe in Tätigkeit.

## Standrecht in zwölf Bezirken

Schärfster Militärterror im Sudetenland — Auch auf Graßlitz und Joachimsthal ausgedehnt

Amlich wurde verlautbart, daß das Standrecht auch auf die Bezirke Graßlitz und Joachimsthal ausgedehnt wurde. Damit ist das Standrecht nun über folgende Bezirke verhängt: Eger, Graßlitz, Reuditz, Joachimsthal, Falkenau, Elbogen, Karlsbad, Raaben, Pechlitz, Kruman, Tachau und Bischofteinitz.

## Schwere blutige Zusammenstöße bei Falkenau

Militär und Panzerwagen gegen Sudetendeutsche. Zahlreiche Todesopfer

In dem Ort Habersbirt bei Falkenau an der Eger ist es am Dienstag und Mittwoch zu außerordentlich blutigen Vorgängen gekommen, die nach tschechischen und englischen Meldungen eine große Anzahl von Todesopfern gefordert haben sollen. Da die Verbindungen mit Falkenau unterbrochen sind, war es bisher unmöglich, die genaue Zahl der Opfer festzustellen.

Die tschechische Gendarmenwache des rein deutschen Ortes hatte schon seit Wochen unter der Anführung des tschechischen Gendarmen Bartosch ein blutiges Terrorregiment ausgerichtet. Nacht für Nacht wurden zahlreiche Sudetendeutsche aus ihren Häusern

in das Gendarmengebäude geschleppt und dort brutal mißhandelt und geprügelt.

Die Bevölkerung war völlig eingeschüchtert, und es war ihr allmählich unmöglich geworden, überhaupt noch in der Dunkelheit die Häuser zu verlassen. Als am Dienstag die Bevölkerung des Ortes mit Frauen und Kindern nach der Fährerred, von einem schweren Druck erleichtert einen Freudenumzug veranstaltete, wurden sie von bewaffneten Kommunisten, die mit Gendarmenautos aus Eger nach Habersbirt geschickt worden waren, angegriffen.

Die Menge setzte sich zur Wehr und zwang die Kommunisten zum Rückzug.

Die Gendarmen, die den Vorfällen untätig zugehört hatten, zogen sich daraufhin ebenfalls in das Gendarmenriegebäude zurück. Als der Umzug in der Höhe des Gendarmenriegebäudes angelangt war, fiel in dem Haus ein Schuß. Gleich darauf prasselten ganze Salven von Gewehr- und Maschinengewehrkugeln in die Bevölkerung. Dabei wurde eine Reihe von Sudetendeutschen, darunter auch Frauen, verletzt.

Die empörte Bevölkerung stürmte nunmehr die Gendarmenwache, wobei mehrere Gendarmen verletzt und der Gendarm Bartosch im Kampfe getötet wurden. Ausfagen der verwundeten Gendarmen ergaben, daß Bartosch seinen Oberwachmeister, einen Slowaken, der sich seinem Treiben schon seit Wochen widersetzt hatte, wegen der Verweigerung des Schießbefehls in Gegenwart seiner Kameraden niedergeschossen und dann das Signal zu der allgemeinen Schießerei gegeben hatte. Der slowakische Oberwachmeister war sofort tot.

Da kurz darauf erneut mit Lastkraftwagen tschechischer kommunistischer Pöbel in den Ort Habersbirt einzudringen versuchte, bemächtigte sich die Bevölkerung der in der Gendarmenstation lagernden Waffen, um sich gegen die weitere Terrorisierung zur Wehr zu setzen.

Am Mittwoch wurde Habersbirt von tschechischen Polizei- und Militärkräften mit Panzerwagen eingeschlossen und aus größerer Entfernung von verschiedenen Seiten der Ort unter Maschinengewehrfeuer genommen. Die Sudetendeutschen erwiderten daraufhin das Feuer. Bei den sich entspinrenden Kämpfen sind nach noch nicht bestätigten Meldungen bisher auf tschechischer Seite etwa 15, auf sudetendeutscher Seite bereits über dreißig Personen getötet worden. In den Abendstunden dauerten die Kämpfe noch an. Die Bevölkerung ist völlig verzweifelt, da sie von außen keine Hilfe bekommen kann und die Führer der tschechischen Polizeikräfte die Drohung ausgesprochen haben, daß die gesamte Bevölkerung von Habersbirt bis auf den letzten Mann niedergemacht werden würde. Der Bevölkerung der ganzen Umgebung von Falkenau hat sich auf Grund dieser Vorgänge eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Dieser Bericht, der von sudetendeutscher Seite stammt und von zahlreichen Augenzeugen ausdrücklich bestätigt und auch von mehreren ausländischen Nachrichtenbüros liegen entsprechende Meldungen vor. Von tschechischer Seite werden die blutigen Vorfälle am Mittwoch mit dreifachen Stillschlag abgelehnt. Man behauptet einfach es handle sich um die Zusammenstöße vom Dienstag, bei denen es bekanntlich ebenfalls mehrere Tote gegeben hat. Es hat den Anschein, als ob Prag mit derartigen Latschenpielereien die schwere Luftschuld vor sich abwälzen will, in die es sich immer mehr verwickelt.

## 3000 Sudetendeutsche geflüchtet

Die Bevölkerung mehrerer Orte auf reichsdeutsches Gebiet übergetreten

Der größte Teil der Bevölkerung des sudetendeutschen Ortes Schwaderbach, das unmittelbar an der Grenze liegt, ist heute vor anrückendem tschechischen Militär über die Grenze auf reichsdeutsches Gebiet geflüchtet und befindet sich in Saalfeld-Georgenfeld.

Am Dienstag hat in Schwaderbach vor dem Zollamt die Gendarmenwache von der Arbeit heimkehrende Arbeiter beschossen. Dabei wurde ein Zollbeamter durch eine verirrte Kugel getötet. Bei der Erwiderung des Feuers durch die Zollwache erhielt ein Gendarm einen tödlichen Schuß. Der Vorfälle hat dazu geführt, daß tschechische Polizei und tschechisches Militär den Ort von drei Seiten eingeschlossen und angezündet haben, daß die

Bevölkerung mit Tränengas ausgeräuchert werden würde.

Daraufhin sind die meisten Familien auf deutsches Gebiet geflüchtet.

In Breitenbach, einem sudetendeutschen Ort, das in der Nähe der deutschen Grenze bei Johanngeorgenstadt liegt, ist es am Dienstag ebenfalls zu schweren



Zum tschechischen Terror in Sudetendeutschland. Sudetendeutschland steht unter dem Terror des tschechischen Standrechts. Eine befristete Forderung der Sudetendeutschen Partei, Prag zur Wahrung der Lebens- und Menschenrechte von dreieinhalb Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder zu veranlassen, blieb ohne Erfolg. Die Gebiete, in denen das Standrecht verhängt wurde, sind auf der Karte besonders hervorgehoben.

Koalitionsverhandlungen zwischen Polizei und Bevölkerung gekommen, bei denen die Polizei schließlich den Ort verlassen mußte. Als sie heute mit großer Verstärkung zurückkam und sofort eine wilde Schießerei eröffnete, löschete fast die gesamte Bevölkerung auf deutsches Gebiet. Nach den bisherigen Meldungen schätzt man die Zahl der nach Deutschland übergetretenen Sudetendeutschen auf insgesamt etwa 3000.

## Wieder zwei Tote in Eger

Hauptbüro der Sudetendeutschen Partei von Polizei besetzt

In Eger kam es Mittwoch abend erneut zu schweren Zusammenstößen. Tschechische Staatspolizei versuchte unter Einsatz von Panzerwagen im Hotel Wlora, wo sich zur Zeit der Hauptstift der Sudetendeutschen Partei befindet, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, um nun auch die restliche Tätigkeit der Sudetendeutschen Partei lahmzulegen und das gesamte Sudetendeutschtum führerlos zu machen.

Da zu befürchten war, daß durch Beschlagnahme der Mitgliederlisten Zehntausende von Sudetendeutschen dem härtesten Terror seitens der Tschechenpolizei ausgesetzt werden würden, widersetzte sich die Hauswache zunächst dem Eindringen der Polizei. Die Polizei eröffnete daraufhin das Feuer. Dabei wurde durch einen Querschläger ein tschechischer Polizist getötet. Anschließend drang die Polizei auch unter Anwendung von Gewaltmitteln in das Hotel Wlora gegenüber dem Hauptbahnhof ein, wo sich ebenfalls Büros der Sudetendeutschen Partei befinden. Sie feuerte ohne Grund in die Räume hinein und tötete dabei einen Mitarbeiter der Sudetendeutschen Partei.

## Abgeordnete der SdP. vor dem Standgericht

Ihr Schicksal völlig ungewiß

Nach Mitteilung von amtlicher tschechischer Seite sind eine Reihe von sudetendeutschen Abgeordneten und Amtswaltern von der tschechischen Staatspolizei festgenommen und dem Standgericht überstellt worden, das gegen sie auf Grund der Ausnahmegerichte vorgehen werde. Von sudetendeutscher Seite verlautet dazu, daß sich unter den Verhafteten auch der Abg. Hünzel befindet, der versucht habe, in Eger im westböhmischen Brauwerkrevier zu vermitteln und dabei von der Staatspolizei, der an der Verhaftung der Bevölkerung nichts an, rücksichtslos festgenommen wurde. Da die Standgerichtsbestimmungen sehr scharf sind, bestehen für das Schicksal der sudetendeutschen Führer die schlimmsten Befürchtungen.

## Fällung im tschechoslowakischen Rundfunk

16 Tote und über 200 verletzte Sudetendeutsche ohne Habersbirt — Erklärung von sudetendeutscher Seite

Der tschecho-slowakische Rundfunk hat Mittwoch abend eine Erklärung zu den schweren Zwischenfällen abgegeben, in der er behauptet, daß bisher 23 Todesopfer zu verzeichnen seien, davon 13 Tschechen und 10 Sudetendeutsche. Ferner seien 75 Personen verletzt worden, davon nur 11 Sudetendeutsche.

Von sudetendeutscher Seite wird dazu erklärt, daß es sich hier um eine gerissene und geradezu empörende Fällung handle, indem von tschechischer Seite eine ganze Reihe von Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei, die erschossen worden seien, einfach als Tschechen reklamiert würden, weil sie tschechische Namen trügen. In Wirklichkeit habe das Sudetendeutschtum ohne die Vorfälle von Habersbirt bereits 16 Tote zu verzeichnen, während auf Seiten der Tschechen bisher sieben Tote zu verzeichnen seien, von denen zwei von tschechischen Augenzeugen getötet worden seien, während bei fünf Toten die Todesursache ungeklärt sei.

Die Zahl der Verletzten auf sudetendeutscher Seite betrage über 200, von denen ein großer Teil sehr schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt worden sei. Die Terrorisierung der Bevölkerung, insbesondere einer Reihe von Grenzorten, halte an.

## Gestellungsbeehle für Sudetendeutsche

Wah leisten keine Folge

Im sudetendeutschen Gebiet haben viele Tausende von Sudetendeutschen heute vom tschechischen Militär auf wenige Stunden befristete Gestellungsbeehle erhalten.

Wie dazu berichtet wird, leisten die Sudetendeutschen den an sie ergangenen Einrückungsbeehlen der tschechischen Regierung keine Folge.

## „Japan steht auf Seiten Deutschlands“

Warme Zustimmung der japanischen Presse zur Erklärung des Sprechers des Auswärtigen Amtes

Die Erklärung des Sprechers des Auswärtigen Amtes, der, wie gemeldet, die vollste Anerkennung und Zustimmung Japans zu den Forderungen des Führers in der sudetendeutschen Frage zum Ausdruck gebracht hatte, hat in der japanischen Presse stärksten Widerhall gefunden. Alle Blätter unterstreichen die große Bedeutung dieser Erklärung und machen sich die Stellungnahme des offiziellen Japans ausdrücklich zu eigen. Sie heben sämtlich ohne Ausnahme hervor, daß Japan dem befreundeten Deutschen Reich bei seinem Kampfe für das Lebensrecht der Sudetendeutschen vollsten Erfolg wünscht und allen feindlichen Mächten, woher sie auch immer kommen mögen, energisch entgegenzutreten wird.

## Brager Ministerkomitee distantierte

Am Mittwoch fand um 18.15 Uhr eine Sitzung des politischen Ministerkomitees statt, das unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Milan Šedlák alle Maßnahmen zur „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ distantierte.

## Keine Sowjettruppen durch Rumänien

Moskaus Trud auf Bukarest ohne Erfolg — Rumänischer Ministerrat einberufen

Nachrichten aus besserer Quelle zufolge habe, wie „Agencia Stefani“ aus Bukarest erfährt, Könia Carol



eine persönliche Volkshastan Venesch gerichtete die in Uebereinstimmung mit den Ideen für eine friedliche Lösung der tschecho-slowakischen Frage steht. Außerdem habe König Carol aus eigener Initiative Außenminister Comnenen gebeten, den Vorsitz in der Genfer Liga nicht anzunehmen, um so mehr, als der auf den Außenminister ausgeübte Druck von sowjetrussischer Seite ausging.

Weiterhin sei Außenminister Comnenen, auf den in seinen Besprechungen mit Litwinow und Bonnet ein starker Druck ausgeübt worden sei,

um den Transport sowjetrussischer Truppen und sowjetrussischer Kriegsmaterials durch Rumänien zu gestatten, auch von Dufarek mitgeteilt worden, daß sich Rumänien's Haltung nicht ändern und daß derartige Forderungen absolut nicht angenommen werden können.

Rumänien, so erklärte man in Dufarek, bleibe in dieser Frage der von König Carol eingeschlagenen Linie unbedingt treu und das heisse Ablehnung der sowjetrussischen Forderung. Diese Linie sei bereits vor einigen Tagen dem Vertreter der „Agencia Stefani“ von der für die rumänische Außenpolitik verantwortlichen Stelle bekräftigt worden.

Der rumänische Ministerrat ist für Mittwochabend 22 Uhr einberufen worden.

### Besprechungen in Rom

Der englische Geschäftsträger beim italienischen Außenminister

Der englische Geschäftsträger ist Mittwochabend von italienischen Außenminister empfangen worden. Die Unterredung, die auf englischen Wunsch erfolgte und etwa eine halbe Stunde dauerte, galt — wie allgemein angenommen wird — der sudetendeutschen Frage.

Unter der Überschrift „Die Verantwortung der Demokration“ weist der Direktor der „Tribuna“ nachdrücklich darauf hin, daß die Lösung der Lage von der Annahme oder Ablehnung des Selbstbestimmungsrechtes abhängt, d. h. eines Grundsatzes, der nach jahrzehntelangen heuchlerischen Redensarten seiner ursprünglichen Bannerträger endlich einmal am rechten Platz zur Anwendung komme. Durch die Ablehnung dieses Grundgesetzes stellen sich die sog. großen Demokratien mit sich selbst in Widerspruch. Die Verantwortung der Stunde liegt nicht nur bei Prag, sondern ebenso sehr bei seinen Helfershelfern, und zwar in einem Augenblick, wo die Bruchheit der Tschecho-Slowakei, dieses Meisterwerkes von Versailles, immer deutlicher offenbar werde.

### Hodischa: SdP-Forderungen vernünftig

Aber Prag beantwortete Hentleins Ultimatum nicht.

Von führender sudetendeutscher Seite wird mitgeteilt: Im Anschluß an die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Aufforderung der Sudetendeutschen Partei hatte Ministerpräsident Dr. Hodischa privat dem Abgeordneten Karl Hermann Frank gegenüber die Forderungen der SdP als vernünftig und erfüllbar bezeichnet, jedoch hinzugefügt, er müsse in Prag mit ihm verhandeln.

Trotz dieser Äußerung des Vorsitzenden der Regierung hielt es die tschecho-slowakische Regierung nicht für notwendig, dem in Anbetracht einer Äußerung der Regierung wartenden Politischen Ausschuss der SdP überhaupt nur eine Antwort auf ihre Forderungen zu geben.

Konrad Hentlein sah sich angesichts dieser Tatsache gezwungen, die von ihm ernannte Verhandlungsdelegation von ihrem Auftrag zu entbinden und festzustellen, daß für weitere Verhandlungen keine Möglichkeiten gegeben sind.

Quartale von sudetendeutschen Amtswaltern bereits verschleppt.

Eger, 15. September. Im gesamten sudetendeutschen Gebiet hat am Mittwochnachmittag eine Verhaftungswelle von sudetendeutschen Amtswaltern begonnen. Zur Verhaftung wurde nicht nur Gendarmerie, sondern auch bewaffnete rote Wehr eingesetzt, die von der Gendarmerie als Hilfspolizei aufgebunden wurde. Die Amtswalter wurden dabei in zahlreichen Orten den bestialischsten Mißhandlungen ausgesetzt.

Ebenso ist eine große Anzahl von Sudetendeutschen durch Anwendung von Polizeigewalt zwangsweise zum Militär eingezogen, sofort eingekleidet und dann ins tschechische Gebiet abtransportiert worden. Für den Fall von Fluchtversuchen wurde ihnen mit sofortigem Erschießen gedroht.

## Dertliche Nachrichten

Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsvorteile. Durch das Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz vom 26. 3. 38 wird dem Reichswehrangehörigen u. a. das Recht übertragen, die Befehle der ehemaligen Angehörigen der heutigen Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen vor den Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsbehörden zu vertreten. Hierzu wird der Reichswehrangehörige, wie loben bekannt wird, an den Eignen der Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsämter, sowie der Wehrkreiskommandos in Anlehnung an die Dienststellen des Reichswehrangehörigen und in Berlin bei der Reichswehrführung beantragt einsehen, welche Wehrmachtangehörige und deren Hinterbliebenen, die Ansprüche auf Fürsorge und Versorgung erheben, sachkundig beraten und diese erforderlichenfalls vertreten können.

### Preisregelung für Kernobst.

Der Reichshauptkammerpräsident in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — hat folgende Preisregelung für deutsches Kernobst der Ernte 1938 angeordnet (Preise je 50 Kilo):

1. Erzeugerpreise für Äpfel:  
Preisgruppe 1 (Cox Orangen Renette): maßgebend sind die Preise nach der Preisstoppverordnung; Preisgruppe 2 (Schöner von Boskoop) 12 bis 15 RM, für die in der neuen Preisgruppeninteilung gesperrt gedruckten und mit Stern versehenen Sorten bis 18 RM, für Auslese-Obst bis zu 2 RM je 4 Kilo Ausschlag; Preisgruppe 3 (Kaiserapfel) 8 bis 13 RM; Preisgruppe 4 (Gallini) 7 bis 11 RM; Äpfel aller Sorten der Güteklasse C 1 geschüttelt bis 7 RM, C 1 geschüttelt bis 6 RM, C 2 bis 2,50 RM.

2. Erzeugerpreise für Birnen:  
Preisgruppe 1 (Alexander Lucas): maßgebend sind die Preise nach der Preisstoppverordnung; Preisgruppe 2 (Boscus Haschenbirne) 12 bis 15 RM, für die in der neuen Preisgruppeninteilung gesperrt gedruckten und mit Stern versehenen Sorten bis 18 RM, für Auslese-Obst bis zu 2 RM je 4 Kilo Ausschlag; Preisgr. 3 (Clairgeaus Butterbirne) 8 bis 13 RM; Preisgruppe 4 (Kochbirnen) 7 bis 11 RM.

Nähere Einzelheiten über diese Anordnung bringt das Sächsische Verwaltungsblatt Nr. 17, Teil I, vom 13. September 1938.

## Aus der Heimat und dem Sachsenland

Seifersdorf. Der Turnverein „Frohinn“, Seifersdorf, bezieht am vergangenen Sonntag sein 60jähriges Stiftungsfest in allhergebrachter Weise. Der Vormittag war dem Durchgang zur Deutschen Vereinsmeisterschaft gewidmet. Leider beteiligten sich hieran nur vier Vereine und zwar Delsa, Reichshaus, Ruppendorf und Seifersdorf; bei den Turnerinnen nur Delsa und Seifersdorf. Die Ergebnisse waren folgende: Turner: 100-Meter-Lauf: 1. Hänel, Delsa, 12 Sek.; 2. Schneider, Delsa, 12,8 Sek.; 3. Schneider, Seifersdorf, 12,8 Sek. Weitsprung: 1. Hänel, Delsa, 6,02 Meter; 2. Rötter, Delsa, 5,28 Meter; 3. Schneider, Seifersdorf, 5,07 Meter. Kugelstoß: 1. Schneider, Seifersdorf, 9,74 Meter; 2. Göpfert, Seifersdorf, 9,45 Meter; 3. Rötter, Delsa, 9,25 Meter. 1500-Meterlauf: 1. Donath, Reichshaus, 4:19,7 Min.; 2. Fränzel, Delsa, 4:30,2 Min.; 3. Ugen, Reichshaus, 4:32 Min. Jugend: 100-Meter-Lauf: 1. Fischer, Ruppendorf, 12,2 Sek.; 2. Löwe, Delsa, 12,3 Sek.; 3. Kleber, Seifersdorf, und Bornmann, Delsa, 13 Sek. Hochsprung: 1. Kummer, Ruppendorf, und Kleber, Seifersdorf, 1,40 Meter; 2. Buchmann, Ruppendorf, 1,35 Meter. Weitsprung: 1. Löwe, Delsa, 5,38 Meter; 2. Fischer, Ruppendorf, 5,07 Meter; 3. Kleber, Seifersdorf, 4,86 Meter. Kugelstoß: 1. Bornmann, Delsa, 10,39 Meter; 2. Buchmann, Ruppendorf, 9,63 Meter; 3. Fischer, Ruppendorf, 9,54 Meter. Keulenweitwurf: 1. Fischer, Ruppendorf, 58 Meter; 2. Jönchen, Delsa, 49 Meter; 3. Fleischer, Delsa, 44,25 Meter. 1200-Meter-Lauf: 1. Löwe, Delsa, 3:25,6 Min.; 2. Fischer, Ruppendorf, 3:31,2 Min.; 3. Dreher, Seifersdorf, 3:36,2 Minuten. Turnerinnen: 100-Meter-Lauf: 1. Wellmann, Delsa, 13,9 Sek. Hochsprung: Hähnich, Delsa, und Hauptmann, Seifersdorf, 1,30 Meter. Weitsprung: Geißler, Seifersdorf, 4 Meter. Kugelstoß: Hauptmann, Seifersdorf, 7,55 Meter. Staffel 4x100 Meter: 1. Delsa mit 58,9 Sek.; 2. Seifersdorf mit 61,3 Sek. Mittags 1 Uhr stellten die Aktiven sowie Freunde und Gönner des Vereins zum Auszug. Mit flotter Marschmusik ging es zum Turnplatz, wo die Vereinsmeisterschaften ausgetragen wurden. Nach deren Beendigung wurden von allen Teilnehmern Freiübungen gezeigt. Ein flotter Turnball beschloß diesen wohl gelungenen Tag. Am Laufe des Abends fand die Siegerehrung statt, welche folgendes Bild zeigt: 12-Kampf der Turner: 1. Arthur Göpfert mit 200 Punkten; 2. Walter Lohse mit 100 und 3. Hellmuth Arnold mit 173 P. Mittelstufe: 1. Paul Kohje und Willy Schröder mit je 168 P. 5-Kampf (Oberstufe): 1. Karl Schneider mit 73 P.; 2. Hellmuth Lohse mit 58. 9-Kampf der Jugendturner: 1. Hans Kleber mit 144 P.; 2. Harry Dreher mit 125 P.; 3. W. Lohse mit 122 P.; 4. Herbert Meyer mit 116 P.; 5. Rudi Leonhardt mit 102 P.; 6. Fritz Wende mit 98 P. Unterstufe: 1. H. Schödel mit 119 P.; 2. Hellmuth Lohse mit 117 P.; 3. Helfried Horn mit 110 P.; 4. Herbert Köhlich mit 101 P. Turnerinnen (Oberstufe): 1. Irma Richter mit 115 P.; 2. Ella Kröhnert mit 114 P.; 3. Dora Hauptmann und Maria Kleber mit je 113 P.; 4. Flora Wolf mit 107 P. Unterstufe: 1. Ilse Wellmann mit 120 Punkten; 2. Gertraud Hillig mit 101 P.; 3. Johanna Volkmann mit 75 P. Vierkampf: 1. Elfriede Geißler mit 82 P. Dreikampf: 1. Gertraud Hauptmann mit 49 P. Die Vereinssieger waren: Turner: 100-Meter-Lauf: C. Schneider, 12,4 Sek.; Hochsprung: Arthur Göpfert, 1,60 Meter; Kugelstoß (7 kg): Karl Schneider (9,74 Meter); Kugelstoß (heidamig): Karl Schneider, 17,52 Meter; Kugelstoß (5 kg): Karl Schneider, 13,89 Meter; Speerwurf: Arthur Göpfert, 31,80 Meter; Schlagball: Walter Lohse, 73,00 Meter; Weitsprung: W. Lohse, 5,20 Meter; Dreisprung: Walter Lohse, 10,93 Meter; Kugelstoß (10 kg): Arthur Göpfert, 8,75 Meter; Steinwurf (15 kg): Arthur Göpfert, 7,01 Meter; Distanz: Karl Schneider, 28,80 Meter; Schleuderball: Arthur Göpfert, 46,00 Meter; Keulenweitwurf: Walter Lohse, 55,70 Meter. Jugend: 100-Meter-Lauf: Hans Kleber, 13 Sek.; Weitsprung: Hans Kleber, 4,86 Meter; Hochsprung: Hans Kleber, 1,40 Meter; Speerwurf: Herbert Meyer, 20,00 Meter; Schleuderball: Herbert Meyer, 30,20 Meter; Kugelstoß (5 kg): Harry Dreher, 8,15 Meter; Schlagball: Harry Dreher, 57,00 Meter; Distanz: Harry Dreher, 20,60 Meter; Keulenweitwurf: Harry Dreher, 44,00 Meter. Turnerinnen: 100-Meter-Lauf: Elfriede Geißler, 14,4 Sek.; Weitsprung: Elfriede Geißler, 4,00 Meter; Hochsprung: Gertraud Hauptmann, 1,30 Meter; Kugelstoß (4 kg): Gertraud Hauptmann, 7,55 Meter; Schlagball: Irma Richter, 41,50 Meter; Volleyball: Ella Kröhnert, 18,00 Meter.

Baugen. Proitschenberg unter Naturfisch. Der Baugener Proitschenberg, der durch das alljährlich zu Ostern durchgeführte Erschießen im ganzen Reich bekannt ist, wurde unter Naturfisch gestellt. Der Schutz erstreckt sich auf eine Reihe botanischer Seltenheiten, die hier an den Felsen über der Spruce bei der reichlichen Sonneneinstrahlung des Granits gedeihen. Es handelt sich dabei um Pflanzen der nachgelassenen Periode, die sich über Jahrtausende hier gehalten haben und um mehrere wilde Rosenarten.

Dahlen. Einbrecher am Werk. Zu einer der letzten Nächte drangen Diebe in ein Willensgrundstück am Bahnhof Dahlen ein. Die Einbrecher wurden zwar gestört, jedoch konnten sie doch noch eine Tischdecke aus spanischer Seide im Werte von 150 bis 200 RM mitgehen lassen. Ebenfalls nachts wurde ein Einbruch in den Gasthof des am Rande der Dahlenener Heide gelegenen Dorfes Bucha verübt. Sie öffneten den Schokoladenautomaten mit dem Schlüssel, dessen Aufbewahrungsort ihnen bekannt war, und entwendeten das Geld, während sie die Schokolade unberührt ließen. Aus einem anderen Behälter wurden Briefmarken und Schokolade gestohlen. Aus dem Keller entwendeten die Einbrecher Wein und Zelt. In beiden Fällen konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

Leipzig. Zusammenstöße im Verkehr. Am 1. Oktober Reichenhainer und Niederstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftwagen. Der Fahrer des Kraftwagens wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Vor der Ausfahrt eines Grundstücks in der Eisenbahnstraße fuhr ein Personenkraftwagen einen anderen Personenkraftwagen an. Der Fahrer und seine Ehefrau trugen dabei so erhebliche Verletzungen davon, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten.

Reichenberg (Böhmen). Durch Leichtsinns das Leben gebüht. Ein Autofahrer aus Liebenau regulierte während der Fahrt durch Buschhüllersdorf bei Reichenberg die schadhafte Benzinjehrer. Hierbei stürzte er vom Koffiziel und geriet mit dem rechten Fuß unter ein Wagenrad. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er nach der Entleerung ins Krankenhaus erlag.

Gablung (Böhmen). Schulkinder in einer Senzgrube erstickt. In der Volksschule in Schumburg-Büchel erstickte ein siebenjähriges Mädchen in der Vortrittungsstufe aus Unbermut an einer hölzernen Abortwand empor. Beim Zurückweichen geriet das Kind mit den Füßen in das Abortloch und rutschte durch dieses in die zwei Meter tiefe, von den letzten Regenflüssen überfüllte Senzgrube. Das Kind konnte erst nach etwa dreißig Minuten geborgen werden, doch war inzwischen der Tod eingetreten.

## Aus dem Gerichtssaal

### Singerichtet

Ein grauenhaftes Verbrechen fand seine Sühne.

Am 14. September 1938 ist der am 30. Oktober 1908 geborene Jüder Salzberger hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts bei dem Landgericht München I vom 29. Juli d. J. zum Tode verurteilt worden ist. Salzberger hat in der Nacht vom 2. zum 3. Juli d. J. in München an den 26 Jahre alten Ehefrau Wilhelmine Trint in bestialischer Weise ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und anschließend, um die Jungin des Verbrechens zu beseitigen, sein schwerverletztes Opfer durch Faustschläge ermordet.

Wie das DM, dazu ergänzend mitteilt, ist die von Salzberger gegen das Urteil des Schwurgerichts eingeleitete Revision vom Reichsgericht durch Urteil vom 30. August verworfen worden. Das grauenhafte Sittlichkeitsverbrechen ist somit bereits nach knapp zwei Monaten rechtskräftig abgeurteilt worden und hat schon zwei Wochen später seine gerechte Sühne gefunden. Diese schnelle Sühne des Verbrechens entspricht dem nationalsozialistischen Grundsatze, daß die Strafe der Tat auf dem Fuße folgt.

### Wegen Darlehensbetruges ins Gefängnis

Im November v. J. wurde ein Arbeiter in Leipzig mit dem am 24. November 1876 in Weigenfels geborenen Willi Mayer bekannt. Mayer erzählte, daß er von einem Verlag in Prag, der ein wissenschaftliches Werk von ihm herausgibt, einen Betrag von 550 000 Kronen erhalte. Leider habe jedoch die Auszahlung noch auf einige denotenzrechtliche Schwierigkeiten. Zur Bekleidung der Unkosten, u. a. für Fahrten zur Dienststelle nach Berlin, ließ der Arbeiter dem Mayer 85 RM. Der Arbeiter vermittelte Mayer sogar noch zwei weitere Darlehensgeber, die ihm 322 bzw. 76 RM liehen, aber ebenfalls kamen nichts wiedersehen. Vor dem Leipziger Schöffengericht stellte sich jetzt heraus, daß Mayer u. a. bereits mit Justizhaus verurteilt ist und daß deshalb auch seine Aufnahme in die Reichsschrifttumkammer abgelehnt worden war, so daß er sich einen ausländischen Verlag für seine Arbeiten suchen mußte. Mayer wurde wegen Rückfallbetrugs in drei Fällen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt; die bürgerlichen „Eurecht“ wurden ihm für drei Jahre aberkannt.

### Vollstreckung eines Todesurteils.

Am 14. September 1938 ist der am 4. Dezember 1890 geborene Otto Gleißner hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Leipzig vom 2. 7. 1938 wegen Raubmordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Otto Gleißner hatte am 10. Februar 1933 in Rumbösch bei Leipzig die Ehefrau eines Ingenieurs in ihrer Wohnung überfallen erschossen und beraubt.

### Sachsen — der größte Gau der NSDAP.

Im Rahmen der Vortragsreihe „Sachsen am Werk“ spricht Gaugeschäftsführer Bg. Müller im Reichsstadion Leipzig am 16. September, 18 Uhr, über das Thema „Sachsen — der größte Gau der NSDAP“. Der Vortrag wird aufzeigen, wie sich Sachsen schon früh in der Kampfzeit zum größten Gau in der NSDAP entwickelte, und wird dann behandeln, wie unsere Heimat auch nach 1933 nicht nur zahlenmäßig, sondern auch leistungsmäßig der größte Gau geblieben ist.

### 54 Volkswohnungen in Reichtshaus

In der letzten öffentlichen Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren wurde mitgeteilt, daß der Bau von neun Häusern mit je sechs Volkswohnungen begonnen wurde. In dem vorigen Jahr ausgeführten Arbeiterwohnungsbauprojekt konnten im Gelände der Stannbarbeiterwohnung mit einem Kostenaufwand von 89 354 RM durchgeführt.

### Rehhaus im Sachsenlager

Das Sachsenlager an der Altersberger Straße stand am Mittwoch schon im Zeichen des Aufbruchs. Von den frühen Morgenstunden des Donnerstag an verließen die Politischen Leiter ihre Zeltstadt, die ihnen über die Tage des großen Gehechens hinweg Unterkunft und darüber hinaus viel Freude bereitet hat. Zu allen Zeiten sind die Zeltstädten dabei, die Geräte zusammenzutragen, zu zählen und sie in geschlossenen Bussen an die Lagerleitung zurückzugeben. Aber auch die Politischen Leiter selbst bereiten sich auf die Fahrt in die Heimat gründlich vor. Ueberall werden Decken gerollt, Äpfel gepackt, Ueberalls wird an der Kleidung gearbeitet, denn auch der Einbruch, den die Politischen Leiter auf ihrer Heimfahrt hinterlassen, wird bewertet. Die Badeanlage, die in diesem Jahr erstmalig mit Warmwasserheizung ausgestattet war, findet regen Zuspruch. Allenfalls wird gepuzt und gestimmert. Gilt es doch, den Badenurlaubern im Sachsenlager an nichts mangelte. Zu all diesem Aufbruchsgeschehen tritt trotzdem am letzten Abend ihres Hierseins noch einmal das so beliebte Kabarett auf. Auch der Tonfilmwagen der Gauleitung zeigt nochmals einen seiner bedeutendsten Filme. So treten die Politischen Leiter am Donnerstag morgen froh die Heimreise an. Die Einträge, die sie neben dem Erlebnis des Reichsparteitages auch im Sachsenlager gesammelt haben, werden ihnen in fester Erinnerung bleiben.

### Gewissenhafte Preisüberwachung

Motorisierte Polizeistreifen werden eingesetzt.

Der Durchführung einer ständigen und gewissenhaften Preisüberwachung der Preisbildung haben die Polizeibehörden nach wie vor ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei macht soeben in einem besonderen Rundschreiben an die Polizeibehörden zur Pflicht, der Preisüberwachung ihre erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Für die örtliche Preisüberwachung sind Polizeivollzugsbeamte in ausreichender Zahl, unter Befreiung von ihren sonstigen Dienstpflichtigkeiten, mit der Preisüberwachung zu beauftragen, und zwar auch in den Landkreisen.

Zu einer schnellen und wirksamen Durchführung der Preiskontrollen wird die Einrichtung besonders geschulter, möglichst motorisierter Spezialtrupps angeordnet. Diese Spezialstreifen, zu denen auch die Kräfte der motorisierten Gendarmeriebereitschaften mitberangezogen werden, üben ohne Rücksicht auf örtliche Grenzen ihre Tätigkeit aus.

### Zweikampf verboten

Bersicht auf Benutzung mit der Waffe.

Der Oberste Parteiführer, Reichsführer Bg. Goebbels, hat dem Rumböschener Sonderkommando der Parteileitungsverbindungen



über das Thema „Partei und Zweikampf“. Mit Rücksicht auf die grundsätzliche Bedeutung dieser Ausführungen geben wir nachstehenden Auszug. Reichsleiter Buch schreibt, wie der Führer das deutsche Volk vom Standpunkt des Ich auf die Ebene des Wir gehoben und den deutschen Menschen gelehrt hat, alles von der Gemeinschaft her zu betrachten. Diese Schau müsse auch die Grundlage aller Gedanken über Ehre und Ehrenschonung sein. Weiter stellt er die These auf, daß artgemäß gleich ehrenhaft sei. Kein Stand könne eine besondere Ehre für sich beanspruchen.

In historischer Darlegung zeigt er, daß seit langer Zeit die Übung, Ehrenhändel durch Zweikampf auszutragen, auf gewisse eng beschränkte Kreise begrenzt war, die auf Grund des väterlichen Erbes eine akademische Bildung erwerben oder in die Offizierslaufbahn eintreten konnten. Die damalige Auffassung und ihre praktischen Folgen seien mit nationalsozialistischen Gedankengängen nicht zu vereinbaren.

Weiter sei es bei der heutigen Entwicklung nicht mehr angebracht, wertvolle Volksgenossen vielleicht an führender Stelle den Zufälligkeiten eines Zweikampfes auszusetzen. Bei dem oft einer auf dem Platze bleibe werde. Das deutsche Volk verfüge nicht über eine so große Anzahl zur Führung Befähigter, daß es diesen erlauben könnte, sich wegen verlässlicher Angelegenheiten einem Zweikampf mit ungewissem Ausgang zu stellen. Es seien schon für das deutsche Volk unerlässliche Männer im Zweikampf gefallen. Auch folgten heute schon weite Kreise, besonders der Jugend, nicht mehr dem Glauben, daß der Zweikampf ein zur Vereinigung von Ehrenangelegenheiten geeigneter Weg sei. Da die Ehre des einzelnen nur von der Gemeinschaft hergeleitet und getragen werde, müsse es auch Sache der Gemeinschaft sein, sie zu wahren.

Nicht mehr der einzelne, nur noch das Volk dürfe in Zukunft das Blut des deutschen Mannes fordern. Die Prüfung seines Verhaltens müsse in einem geordneten Verfahren erfolgen. Die gemeinsame Ehre der Partei sowie die des einzelnen zu wahren, sei Sache der Partei.

### Bierjahresplan nicht außenhandelsfeindlich

Staatssekretär Brinkmann auf der Wiener Messe.

In der festlich geschmückten Ehrenhalle des Deutschen Handwerks auf der Wiener Messe fand eine Feier statt, die mit Rücksicht auf den Nürnberger Reichsparteitag diesmal ausfallende Messeeröffnung ersetzte. Staatssekretär Brinkmann verwies zunächst auf die Bedeutung der Wiener Herbstmesse. Unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit, für die der Bierjahresplan sinnfälligsten Ausdruck gebe, streben wir nicht um ihrer selbst willen an oder weil wir etwa dem Ausland das Geschäft mit uns verderben wollten, sondern weil wir es für richtig und notwendig befunden hätten, aus den bitteren Erfahrungen der Vergangenheit die uns zweckmäßig erscheinenden Folgerungen für die Zukunft zu ziehen.

Es könne daher nur als Bösartigkeit bezeichnet werden, wenn gewisse Kreise des Auslandes immer wieder den Versuch unternähmen, unsere auf das Ziel der Selbstversorgung gerichteten Bemühungen als Außenhandelsfeindlichkeit hinzustellen. Dagegen sprächen deutlich die Tatsachen, denn im Reich des Bierjahresplanes sei der deutsche Außenhandelsumsatz sowohl der Menge als auch dem Werte nach nicht unbeträchtlich erhöht worden.

Nach ausführlicher Würdigung der Aufgaben des Handels, der Pionier des wirtschaftlichen Fortschrittes und kulturelle Bedeutung habe, ging Staatssekretär Brinkmann auf die Mission des Außenhandelsmanns ein dessen Beruf und Funktion nicht durch den Direktexport ausgeglichen werden dürfe. Zum Schluß behandelte der Redner eine Reihe von akuten wirtschaftlichen Fragen, die mit der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich in Zusammenhang stehen, sowie mit Fragen der Wiener Messe.

### Wie komme ich zur Volksgasmaste?

Das es Volksgasmasten gibt, und daß sie an alle deutschen Volksgenossen verkauft werden, ist jedem Deutschen so geläufig wie die Tatsache, daß die Volksgasmaste ein unbedingt zuverlässiges Gaschutzgerät ist.

Die meisten können sich auch erinnern, daß die Proboganda und die Verpflanzung dem Reichsluftschutzbund obliegt und daß der Verkauf durch die NSV erfolgt. Dies geht hervor, daß der Reichswalter der NSV gegen Zahlung des außerordentlich niedrigen Preises für dieses wertvolle Gaschutzgerät außer der Empfangsbereitschaft eine weisungsbefugte ausstellt, die dann zum Empfang der Volksgasmaste berechtigt. Die Amtswalter der NSV sind nun treppauf, treppab gegangen und haben bei allen Volksgenossen vorgetragen oder genauer gesagt — vorzusprechen versucht; denn abgesehen vom Weihnachtsabend sind kaum jemals alle Menschen zu Hause. Aber nur wenige bedenken diese Tatsache, so daß man oft die Entschuldigung hört: „Bei mir ist noch keiner gewesen!“ Und weil keiner da war, so glaub man, daß der Erwerb der Volksgasmaste noch Zeit habe, und überlegt nicht, daß man in Wirklichkeit nur die völlige Abwehrbereitschaft Deutschlands verzögert.

Deshalb: suche deinen NSV-Abtwalter in deiner Wohnung auf! Er freut sich, wenn du ihm keine Pflicht erleichterst; denn es ist auch für ihn nicht angenehm, vor verschlossenen Türen zu warten und sich dann noch nachfragen lassen zu müssen, er wäre gar nicht dazugekommen. Bei ihm erhältst du die Zuweisungsbefugnis, die du für dich und deine Familienangehörigen brauchst.

Wer sich aber gar nicht zurechtfindet, oder wenn sonst etwas unklar ist, der wende sich an die nächste Dienststelle des Reichsluftschutzbundes. Dort kann man alles erfahren, was überhaupt mit der Volksgasmaste zusammenhängt; denn dem Reichsluftschutzbund obliegt die Aufklärung.

### Letzte Nachrichten

#### Chamberlain auf dem Wege zum Führer

London. Ministerpräsident Chamberlain verließ heute um 8,35 Uhr im Flugzeug den Flughafen Heston, um sich zum Führer nach Berchtesgaden zu begeben. Auf dem Flughafen hatte sich der Ministerpräsident noch eifrig mit Außenminister Lord Halifax, Vizekanzler Kirt und den anderen Vizekanzler unterhalten.

Bevor Chamberlain das Flugzeug bestieg, sagte er: Ich befinde mich auf dem Wege zum deutschen Reichskanzler, weil es mir scheint, daß die Lage so ist, daß persönliche Besprechungen zwischen ihm und mir möglicherweise nächste Folgen zeitigen können. Meine Politik ist stets die gewesen, den Frieden zu sichern, und die bereitwillige Annahme meiner Anregungen durch den Führer ermutigen mich in der Hoffnung, daß mein Besuch beim Führer nicht ohne Erfolg sein wird.

**Der Sinn deiner Mitgliedschaft**

Don 1933-38 wurden 2142664 Kinder von der NSD zur Erholung verschickt

### Prag verschärft die Lage.

Auch polnische Oppositionspresse würdigt deutschen Standpunkt. Slowaken melden energisch ihre Rechte an.

Warschau, 14. September. Die polnische Öffentlichkeit steht weiterhin in Erwartung einer Klärung und Entscheidung der jüdenrechtlichen Frage. Auch die Mittwoch-Abendblätter besaßen sich ausführlich mit diesen Problemen. Die oppositionelle „Goniec“, der bisher meist mehr Verständnis für die Haltung der Prager Regierung als für die Forderungen der jüdenrechtlichen Kreise gezeigt hat, erklärt jetzt, daß in den politischen Kreisen der deutsche Standpunkt immer mehr gerühmt werde.

Die Tatsache, daß diese letzten Zwischenfälle im jüdenrechtlichen Gebiet so viele Opfer mit sich brachten, bewiese, daß die tschechischen Sicherheitsbehörden nicht in der Lage gewesen sind, in der gehörigen Weise kaltes Blut zu bewahren. Immer härter mache sich die Auffassung geltend, daß die Schuld für die Verschärfung der Lage auf Seite der Tschechen liege. Gleichzeitig verbreite sich immer stärker die Überzeugung, daß der beste Ausweg aus der gegenwärtigen Lage eine Volksabstimmung wäre.

Die Polnische Telegraphen-Union berichtet in einer Meldung aus Preshburg von einer Unterredung, die „Slovenski Glas“ mit dem Abg. der Slowakischen Volkspartei, Elwah, hatte. Danach beginnt die Slowakische Volkspartei in nächster Zeit mit dem Ausbau ihrer Organisation im gesamten slowakischen Gebiet. Die Politik der Slowakischen Volkspartei werde konsequent auf der Linie des unlängst verstorbenen Vaters Hlinka ohne Rücksicht auf die Drohungen, Verfolgungen und Schikanen fortgesetzt, mit denen die Prager Zentralisten die Slowaken einschüchtern wollten. Die Prager Regierung wolle die slowakische Frage auf ein Nebengleis schieben. Dagegen protestierten die Slowaken mit aller Entschiedenheit. Sie verlangen, daß die slowakische Frage im Rahmen der allgemeinen Regelung der Minderheitenprobleme der Tschecho-Slowakei gelöst wird.

### Vertrag von Versailles nichts Heiliges.

Eine Änderung vom Standpunkt der Menschlichkeit nur richtig. Eine bemerkenswerte schwedische Pressestimme.

Stockholm, 14. September. „Aftonbladet“ wendet sich heute im Zusammenhang mit der Forderung des Führers nach Selbst-

bestimmungsrecht für die Sudeten Deutschen in seiner Nürnberger Schlussrede gegen die Heuchelei der liberal-demokratischen Zeitungen — nicht zuletzt in Schweden selbst. Der Grundgedanke des Selbstbestimmungsrechtes sei der Kerngedanke der liberalen Lebensanschauung; indessen verändere sich in den Augen der sog. liberalen Meinung diese Forderung, wenn sie von Deutschen vorgetragen werde, zu einer „Gewaltforderung“. Wer wirklich folgerichtig den Grundgedanken der Volksfreiheit vertrete, könne nur mit Verachtung die Heuchelei und Wortverdrehung sehen, die auf Seiten der liberalen Demokratie Deutschland gegenüber herrsche.

Das Blatt fragt nun, welchen Anlaß hätten die Schweden, das Nationalgefühl, das die Sudeten Deutschen befehle, zu unterschätzen? Nicht den mindestens — antwortet es. Schweden habe nicht das geringste Interesse, sich auf die Seite der Tschechen zu stellen, hingegen habe Schweden allen Anlaß, gerade vom liberalen Standpunkt aus, mit jedem Volk zu sympathisieren, das seine Freiheit und sein Recht fordere und somit eben auch mit den Sudeten Deutschen. Es liege hier eine Verlogenheit in dem sog. liberalen Standpunkt, zumal der Vertrag von Versailles doch nichts Heiliges sei und die Tschecho-Slowakei eine künstliche Staatsbildung gewesen. Daß der Vertrag geändert werde, sei vom Standpunkt der Menschlichkeit nur richtig. Wenn Deutschlands Macht wachse und die Deutschen sich zusammenschließen wollten, so liege das in der natürlichen Kraft und im Volksthum der Nation. Das sei eine Sache, mit der sich die Welt abfinden sollte.

„Aftonbladet“ kritisiert zum Schluß die unverständliche Haltung des schwedischen Rundfunks, der es für angemessen hielt, trotz zahlreicher Aufforderungen die Schlussrede des Führers nicht zu übertragen. Diese Kritik kommt verschiedentlich auch in den Spalten anderer Wälder zum Ausdruck.

### Englische Militärflugzeuge gegen Araber

14 Tote und zahlreiche Verletzte.

Im Verlauf der britischen „Besiedlungsaktion“ in Palästina kam es auf der Straße von Betlehem nach Hebron wieder zu einem heftigen Feuergefecht zwischen arabischen Freischützern und englischen Soldaten. Das Militär setzte hierbei auch Flugzeuge ein, die mit ihren Maschinengewehren 14 Araber töteten und zahlreiche verletzten.

Zwischen Haifa und Lydda wurde ein Güterzug zum Entgleisen gebracht, wobei der Lokomotivführer getötet und zwei Zugbegleiter schwer verwundet wurden. In Jerusalem und in Jaffa sind zwei Araber erschossen worden, ein weiterer wurde in Haifa schwer verwundet. Unweit von Lydda wurde ein Jude tot aufgefunden.

Das britische Militärgericht verurteilte einen Araber wegen Waffentragens zum Tode. — In Akko wurde ein vom britischen Militärgericht verurteilter Araber hingerichtet.

### Rote Flieger abgeschossen

Wichtige Stellungen an der Ebro-Front erobert.

An der Ebro-Front haben die Nationalen, wie der Heeresbericht meldet, wichtige Stellungen der Volschewisten nach heftigem Kampf erobert. Die Roten verloren viele Tote und mehrere hundert Gefangene.

Im Luftkampf wurden zwei rote Flieger abgeschossen. In der Nacht zum 11. September bewarfen nationale Bomber die militärischen Ziele von Almeria und in der Nacht zum 12. September den Flughafen Prat de Lobregat. Dabei wurde ein Benzinlager getroffen und in Brand gesetzt; auch einige Flugzeughallen wurden zerstört. Weitere Bombenangriffe galten den wichtigen Etappenplätzen der Volschewisten, San Vaudilla und Villanueva de Campo.

**Hauptverleger:** Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdruck, Kella.  
**Hauptverleger:** Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-N. VIII 38: 1128.  
**Druck und Verlag:** Carl Jehne, Dippoldiswalde.  
Zur Zeit 48 Preisliste Nr. 5 gültig.

Pflicht und unerwartet verschied am 14. September im Diakonissenhaus an den Folgen einer Blutergussung unter über alles geliebter herzensguter, hoffnungsvoller einziger Sohn

### Johannes Gottfried Arnold

im blühenden Alter von 14 Jahren 4 Monaten

Schmiedeberg, den 15. September 1938

In tiefer Trauer

Alfred Arnold und Frau Hildegard geb. Wöhme

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. September, hier, vom Trauerhause aus statt.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen

Denken Sie bitte daran:

MAGGI ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze überhaupt, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für Maggi-Erzeugnisse. Achten Sie deshalb darauf, daß Ihr Maggi-Fläschchen nur aus der großen Maggi-Originalflasche nachgefüllt wird, in der nach dem Gesetz nichts anderes als MAGGI Würze feilgehalten werden darf. Also:

**Immer ausdrücklich MAGGI WÜRZE verlangen!**

Werde Mitglied der NSD.

### Reh

empfehlte Arthur Buttler

Butterpapier • Carl Jehne

### Umändern

aller Strickkleidung, Einfrieden von Kernen usw.

Arthur Klotz

### Plakate

wirkungsvoll und preiswert druckt

Carl Jehne

Zwei nimmermüde Hände ruh'n für immer!

Heute abend 7/9 Uhr verschied unser innigstgeliebtes Mutter! und meine Hausgenossin

### Marie verw. Saemann

im gottgesegneten 84. Lebensjahre.

Lucie Falke geb. Saemann, Alexander Saemann, Paul Schwedler.

In tiefstem Weh:

Dippoldiswalde, Hirschbach, am 13. September 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. September, um 1/2 2 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsmeister abzugeben.



## Für eilige Leser

**A. Reichstagung der deutschen Landwirtschaftlichen Chemie.**

Vom 12. bis 18. September findet in Bad Salzbrunn die dritte Reichstagung der deutschen Landwirtschaftlichen Chemie statt, an der zahlreiche Vertreter führender Organisationen der Wissenschaft, Praxis und Verwaltung teilnehmen. Im Rahmen der Feier wurde dem Ehrenvorsitzenden des Verbandes, Prof. Dr. Dr. e. h. Neubauer, durch Ministerialdirektor Dr. Moritz im Auftrag des Führers der Adlerschild des Deutschen Reiches überreicht.

**H. J. Abordnung wieder in Tokio.**

Die in Japan weilende Austauschgruppe der Hitler-Jugend kehrt von einer längeren Besichtigungstour nach Hokkaido wieder nach Tokio zurück, wo sie einige Tage verbleiben wird. Dort fand ein Besuch Majibichis und der Ausstellung „Großdeutschland“ des Japanisch-Deutschen Vereins statt, dessen Präsident die H. J. gelegentlich eines Frühstückes begrüßte, an dem auch Reichsjäger Oll, Vertreter der Partei und der deutschen Gemeinde teilnahmen.

**Englands König wieder in London.**

Die in London amtlich bekanntgegeben wurde, kehrt der König aus Valmoral nach London zurück. Man erwartet, daß der König bereits am heutigen Donnerstag den Premierminister in Audienz empfangen wird.

**Dulaten als Kinderpietismus.** In der Nähe des Bar-Jahner Dorortes Memerton spielten Kinder mit Münzen, die sie im Sande gefunden hatten. Möglich tauchten zwei Männer auf, ließen sich die Münzen zeigen, zahlten den Kindern 5 Pfennige fürs Spiel, und ließen sich selbst das seltsame Spielzeug der Kinder ausbilden. Ein zehnjähriges Mädchen hatte jedoch noch eine Münze in der Schürze versteckt, um sie ihrer Mutter zu zeigen. Als die Mutter die Münze sah, eilte sie sofort zur Polizei, da sie in dem kindlichen Spielzeug auf den ersten Blick einen Goldgulden erkannte, der die Jahreszahl 1773 trug. Die Nachforschungen nach den Männern, die nach den Angaben der Kinder noch etwa 100 dergleichen Dulaten vom Feld auflesen hatten, waren bisher erfolglos. Nach Ansicht der Polizei handelt es sich um einen vergrabenen Goldschatz aus der Zeit des letzten Polenkönigs Stanislaus August Poniatowski.

**„Goldene“ Sorgen.** In den großen Pariser Modeberichten findet sich für die kommende Winteraison die Anordnung, daß die Frauenwelt zu großen Abendleidern Gold- und Silberbestand auf Augenbrauen oder Wimpern auszurufen hat.

**Sag es von Fenster zu Fenster.** In Nottingham (England) machte ein 64jähriger Witwer einer 54jährigen Witwe laut über die Straße hinweg von Fenster zu Fenster eine Liebeserklärung und anschließend einen Heiratsantrag. Die Passanten waren Zeuge dieses seltsamen Weges, „Ach zu erklären“.

**Outbezahlte Vertretung fürs „Mittchen“.** In Chicago wurde eine Organisation ausgedacht, die sich damit beschäftigt hatte, zu Justizhaus verurteilten Verbrechern Ersatzmänner fürs „Mittchen“ zu besorgen. Die Summen, die dafür gezahlt wurden, beliefen sich auf 20000 Dollar pro Jahr. Das sind Dinge, die wohl nur in „Gottes eigenem Land“ möglich sind.

**Schwedisches Motorschiff gesunken.** In der holländischen Ägäis ließ das schwedische Motorschiff „Kippon“ mit dem französischen Dampfer „Ariane“ zusammen und sank. Bisher konnten 47 Personen der Besatzung des schwedischen Schiffes gerettet werden.

## Volksabstimmung befürwortet Matin: Weiteres Zusammenleben der Sudetendeutschen und der Tschechen menschlich unmöglich

Nach einer Meldung der englischen Reuters-Agentur aus Paris glaubt man, daß England und Frankreich im Interesse des Friedens Prag beschwören müßten, eine Volksabstimmung anzunehmen. Daneben, so heißt es in dieser Meldung weiter, müsse versucht werden, die Sudetendeutschen zur Fortführung der Verhandlungen zu bestimmen. Andere Meldungen sprechen davon, daß man auch in Genfer Kreisen eine Volksbefragung im sudetendeutschen Gebiet als einzig logische Lösung des Problems betrachte. Diese Lösung, so heißt es in der Auslandspresse, sei mehr wert, als wenn man in Europa eine Art Palästina schaffen wolle. Der französische Ministerpräsident äußerte Pressevertretern gegenüber im Hinblick auf die sudetendeutsche Frage, „Die Dinge schienen sich zu arrangieren.“ Der „Republiquain“ zufolge soll Daladier noch mitgeteilt haben, daß er an die Tschechen einen Appell zur Wägingung gerichtet habe.

Von den französischen Zeitungen fordert „Credre“, so schnell als möglich eine internationale Polizei in den sudetendeutschen Gebieten an Stelle der tschechischen einzusetzen. „Credre“ bezeichnet eine Herberung der tschecho-slowakischen Verfassung als besser, als sich zu einem Bruch treiben zu lassen.

„Matin“ erklärt, falls Frankreich den Frieden retten wolle, so könne es sich einer Volksabstimmung nicht widersetzen. Auch nicht, wenn es seinen ewigen Prinzipien treu bleiben wolle. Es handele sich nämlich darum, daß Tschechen und Sudetendeutsche an einem Punkte angelangt seien, wo es menschlich fast unmöglich sei, sie zusammen leben zu lassen. Das sei nicht das erste Mal in der Geschichte zweier Völker verschiedener Rasse, Sprache und Kultur. Die Geschichte zeige, wie es in Mexiko und Irland gewesen sei. Sie zeige ebenfalls, wie es heute in Palästina sei. Unter allen Umständen werde Frankreich für eine innere Angelegenheit eines anderen Landes keinen Krieg führen.

Juristisch möge keine Verpflichtung Frankreich dazu, und das französisch-tschechische Abkommen vom Jahre 1924, das man so häufig zitiert, laute in seinem ersten Artikel: Die französische und die tschecho-slowakische Regierung verpflichten sich, sich in den Fragen der Außenpolitik zu einigen, die geeignet sein könnten, ihre Sicherheit zu gefährden. Das aber schließt die innenpolitischen Fragen aus.

Traditionsmäßig könne Frankreich eines seiner geschichtlichen Prinzipien nicht verlernen, nämlich das Prinzip der Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Dieses Prinzip habe Frankreich für das Saargebiet angenommen. Für dieses Prinzip habe Frankreich häufig sein Blut vergossen. Es werde aber nicht einen Tropfen für ein Prinzip des Gegenteils hergeben.

### „Times“: Sicherheit durch Selbstbestimmung

Von den englischen Zeitungen schämt die „Times“ sich nicht, die unerbittliche Behauptung aufzustellen, daß ebenso viel Tschechen wie Deutsche getötet worden seien, in vielleicht mehr Tschechen (!!!). Das Blatt verheimlicht auch, daß Konrad

Hentlein durch die tschechischen Maßnahmen außerstande gesetzt ist, auf die schwer benutzte Bevölkerung einzuwirken. Das Blatt hält es einfach für ein „Märchen“, daß die deutsche Minderheit in Böhmen fröhlich für Leben und Eigentum zu fürchten habe.

Dann aber bequemt sich selbst die „Times“ zu der Feststellung, Hitlers Forderung auf Selbstbestimmung sei grundsätzlich gerecht und vernünftig. Sie sei die einzige Waise, auf Grund deren Europa in diesem Zeitalter des Nationalismus hoffen dürfe, Frieden und Sicherheit zu haben. Aus diesem Grunde würde es schweblich und irreführend sein, im voraus irgendeine Lösung abzulehnen, die mit diesem Grundsatz vereinbar sei oder sich aus ihm ergebe. Die Weltmeinung werde, kurz gesagt, den Appell für die Selbstbestimmung weder ablehnen noch ausschließen, und der tschechische Staat sei der letzte, der es sich leisten könne, ihn zu ignorieren. Verhandlungen zwischen den Hauptmächten könnten jenes beispiellose Ziel einer Vertragsrevision erreichen und eine ruhige Entwicklung Europas sichern.

Das Blatt verlangt dann eine neue Formulierung der sudetendeutschen Forderungen und zählt anschließend die Einwände auf, die seines Erachtens gegen eine Volksabstimmung zu machen seien. Sie habe an der Saar gut funktioniert. Wer solle nun die oberste Kontrolle im sudetendeutschen Gebiet übernehmen; wer könne einen Waffenstillstand nach innen und außen garantieren? Das direkte und unmittelbare Interesse Deutschlands an der Entwicklung Europas sei offensichtlich, fährt die „Times“ fort. Die britische Politik bestrebe nicht darin, daß sie natürliche Prozesse, die sich in diesem Gebiet abspielen, vereiteln wolle.

Ebenso sehen sich andere englische Zeitungen für eine Volksabstimmung ein. „Daily Mail“ erklärt, die Selbstbestimmung, nämlich das Recht eines jeden Volkes, seine eigene Regierungsform zu wählen, sei im Wesen demokratisch. Das Blatt weist dann darauf hin, wo überall bereits durch Volksabstimmungen wichtige Entscheidungen in angrenzenden Gebieten Deutschlands herbeigeführt worden seien.

In Versailles habe man gerade bei der Tschecho-Slowakei, als diese künstlich geschaffen worden sei, die Völker nicht befragt. Man habe sie, ob sie es wollten oder nicht, in den neuen, willkürlich zusammengewürfelten Staat hineingeworfen mit der Versicherung, die Sicherheit eines Minderheitenvertrages, der, wie die Ereignisse zeigten, nicht lange ausgeht worden sei. Jede Forderung auf ein Recht auf jeder andere Völkern, die die Minderheiten in den Staat setze, über ihre eigenen Rechte zu befinden, sollte von den Kanzleien auf das härteste bestritten werden. Die Annahme des Grundgesetzes der Selbstbestimmungsformel sollte eilig von den Mächten erörtert werden.

### Rom fordert Lösung der Ordnung

Von den italienischen Zeitungen bezeichnet das Blatt des Duce, der „Popolo d'Italia“, die Proklamierung des Belagerungsstandes in den sudetendeutschen Gebieten als ein Verbrechen der Verdrängung. „Selbstbestimmung“ sei das Organ des Duce als kategorische Forderung des Tages über seinen Leitartikel.

Im einzelnen führt das Blatt noch aus, die Phase von Karlsbad sei historisch überlebt. Die Lage des tschecho-slowakischen Staates erscheine immer unerträglicher. Man sehe nun in der Phase der Selbstbestimmung. Das Recht der Sudetendeutschen, ihr eigenes Schicksal zu wählen, könne nicht bestritten werden, am allerwenigsten von den westlichen Demokratien. Die herrschenden Tschechen stellen die Minderheit des tschecho-slowakischen Staates dar. Beneš habe das Versprechen der Teilung des Staates in Kantone nicht eingehalten. Selbst Lord George, einer der Verantwortlichen von Versailles, habe vor kurzem den Irrtum von Versailles eingesehen. Zahlreiche Pseudo-Staatsmänner tapteten im Dunkel und suchten einen Ausweg, der es ermöglichte, das „Gesicht zu wahren“. Aber in Rom sehe man klar; es gäbe zwei Auswege. Entweder die Abtrennung der Sudetendeutschen aus dem Staat, in dem sie fremd geworden seien, oder den Beginn einer schweren chaotischen Krise. Das erste sei die Lösung der Ordnung und des Friedens, das zweite die bolschewistische Lösung. „Gajetta del Popolo“ stellt fest, die Ägäis Rom-Berlin erweise sich in vollster und steifer Wirksamkeit als ein einziger Block von Völkern, die in den entscheidenden Stunden die dunklen umhüllenden Kräfte erkennen und ihnen ihre Macht, Entschlossenheit und die Gleichheit ihrer Ideale entgegenstellen. Von Rom aus sei eine neue ernste Mahnung und Beurteilung der Politik des Herrn Beneš erteilt worden.

Auch die Presse anderer Länder setzt sich für eine Volksbefragung ein. So schreibt z. B. die polnische Presse: Die Selbstbestimmung steht auf der Tagesordnung. Die japanische Presse bezeichnet den Frieden von St. Germain als eine Saat des Unfriedens.

Der Leitartikel des Pariser Blattes „Intransigent“ kommt nach einer genaueren Prüfung der tschechischen Frage zu der Feststellung, daß man den Sudetendeutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker keinen Volksentscheid verweigern könne.

Weder Frankreich noch England könnten sich auf irgendeinen Vertrag stützen, um der Prager Regierung Bestand zu leisten. Heute handele es sich um die Frage, ob die Sudetendeutschen ermächtigt würden, eine Abstimmung durchzuführen und sich gegebenenfalls von der Tschecho-Slowakei zu trennen.

Und dies sei eine rein innere Angelegenheit der Tschecho-Slowakei. Gerade England und Frankreich, so heißt es weiter, hätten schon immer auf den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker geachtet, und man frage sich nun, im Namen welcher Grundsätze man jetzt ein 3½-Millionen-Volk daran hindern wolle, sich frei zu entscheiden.

### Prag muß die Sudetendeutschen freigegeben

Ansichts der Zwischenfälle im sudetendeutschen Gebiet wiederholt die Züricher „Zürcher“ nachdrücklich, daß nur ein rasches und radikales Einlenken der Tschechen die Lage retten könne. Das Blatt schreibt dann: „Ein Krieg für die Erhaltung der acemdarischen Tschecho-Slowakei hätte keine ver-

## Wachsende Einsicht

Erschüttert steht das deutsche Volk an der Warte der sudetendeutschen Blutopfer tschechischen Terrors. Wühende Menschenleben sind von einer Soldateska und einer Gendarmarie, die den Verstand verloren haben und des Gewissens bar sind, zertreten worden. 13 Sudetendeutsche haben an einem einzigen Tage ihre Treue zu ihrem deutschen Volkstum mit dem Opfer des Lebens besiegeln müssen. Sie sind gefallen, weil die Tschechen einen Ausglick nicht wollen. Und dabei muß befürchtet werden, daß selbst diese erschreckend hohe Zahl nicht einmal die Opfer enthält. Die chaotischen Zustände in der Tschecho-Slowakei, die Unterdrückung der sudetendeutschen Zeitungen und die Lahmlegung des Telefonverkehrs durch Staatsgespräche machen es schwer, einen Gesamtüberblick zu gewinnen.

Wie werden die Dinge sich weiter entwickeln? Diese Frage beschäftigt durchweg das deutsche Volk, weil es so viel von unserem Blut ist, das in der Tschecho-Slowakei von verbrecherischen Subjekten vergossen wird. Zugleich bildet diese Frage aber auch das Weltgespräch, weil die tschechische Politik des Hasses und der Gewalt eine schwere Belastung des europäischen Friedens darstellt. In dieser Lage dämmert endlich der Welt die Erkenntnis auf, wie hoch die Bedeutung des deutschen Friedenswillens zu veranschlagen ist. So haben in diesen Tagen ausländische Zeitungen, insbesondere auch die italienischen, mit Nachdruck hervorgehoben, daß die deutsche Staatsführung und das deutsche Volk in kritischer Stunde eine unerlöschliche Ruhe gezeigt haben. Ihren Grund hat diese ruhige Haltung aber in der innigen Gemeinschaft, die Volk und Führung im nationalsozialistischen Deutschland verbindet, und vor allem in dem unerschütterlichen Glauben der deutschen Nation an Adolf Hitler. Das deutsche Volk weiß nicht nur, daß der Führer ehrlieh dem Frieden ergehen ist, wie er dies mehr als einmal durch die Tat bekräftigt hat, sondern das deutsche Volk weiß auch, daß der Führer ein unerschütterlicher Steuermann ist, der das Staatsschiff ungefährdet durch alle Klippen zu steuern weiß.

Endlich begreifen nun auch die Elemente des Auslandes, die den Schwerpunkt so gerne nach Berlin verlagern wollten, daß ein Fortschritt nur dann erzielt werden kann, wenn endlich dem Unrecht, das die Sudetendeutschen nahezu zwei Jahrzehnte hindurch haben erdulden müssen, ein Ende gemacht wird. So haben anscheinend die Schiffe, die so viele Sudetendeutsche nieder-

gestreckt haben, Europa aufgerüttelt. Schließlich will es schon etwas heißen, wenn eine französische Zeitung, der „Matin“ nämlich, aus den blutigen Zwischenfällen in der Tschecho-Slowakei den Schluß zieht, daß die Sudetendeutschen und die Tschechen an einem Punkt angelangt seien, der ein weiteres Zusammenleben menschlich unmöglich mache.

Aber auch sonst fehlt es nicht an Stimmen, die eine wachsende Einsicht verraten, so wenn man sich darauf besinnt, daß Demokratien nicht gut gegen den Grundsatz der Selbstbestimmung der Völker eintreten können. Man höre, daß selbst ein Blatt wie die Londoner „Times“, die uns weiß Gott nicht gut gesinnt ist und die selbst heute wieder unerschütterliche Verdächtigungen ausdrückt, das wenigstens anerkennt, es sei notwendig, den Sudetendeutschen die Möglichkeit zu eröffnen, ihr Schicksal zum ersten Male selbst zu bestimmen. Darüber, so versichert die „Times“, sei man sich fast überall einig!

Und in der Tat sind heute die ausländischen Zeitungen, die sich für eine Volksabstimmung einsetzen, sehr zahlreich. Von Prag ist allerdings nach dieser Richtung hin nichts zu erwarten. Das war übrigens nach einer Neukurierung, die der Sohn des verstorbenen tschechischen Vizepräsidenten Masaryk, der tschechische Gesandte in London, am Montag abgegeben hat, „eine Volksabstimmung halte man in Prag nicht für möglich, weil eine Volksbefragung in der Verfassung nicht vorgesehen sei“, auch nicht zu erwarten. Sonst aber scheint man im Auslande langsam einzusehen, daß ein Staat wie die Tschecho-Slowakei, in dem eine Volksgruppe, die nicht einmal die Mehrheit bildet, die anderen Volksgruppen wie die Sudetendeutschen und die Slowaken knechtet und niedertritt, ein Fremdkörper ist im Jellatier der Nationalstaaten.

Nur zur Wahrheit ist das erste, was erforderlich ist, um eine gerechte und dauerhafte Lösung zu finden. Wir verzeichnen es daher aus unserer Friedensliebe heraus mit Genugtuung, daß die Wahrheit über die Tschecho-Slowakei sich nunmehr in der Welt Bahn bricht. Und der Kernpunkt dieser Wahrheit ist eben der, daß die Tschecho-Slowakei ein Staatswesen bildet, das mit den Nationalstaaten und mit demokratischen Grundsätzen nichts zu schaffen hat. Gezeigt vom Duce, war der tschechische Staat vom ersten Tage an ein ernstes Hemmnis der europäischen Befriedung und eine Gefahrenquelle ersten Ranges.

Ründerger  
den Beur-  
ndung des  
eralen Be-  
n der log-  
schen vor-  
lich folge-  
e nur mit  
leben, die  
gegenüber

Schweden,  
zu unter-  
schen habe  
scheden zu  
vom libe-  
eren, das  
auch mit  
it in dem  
Verfalltes  
künstliche  
werde, sei  
n Deutsch-  
ndlichen  
Polstreich-  
Welt ab-

Araber  
in  
n nach  
zwischen  
Das  
die mit  
schlechte

Araber  
die ein  
er Hin-  
ert.  
wie der  
Völsche-  
erlorern  
er ab-  
warfen  
Ameria  
n Prat-  
en und  
en zer-  
schlagen  
a und  
ernst-  
Kalla.  
ordlicher  
s: 1128.

ren!



nünftige Rechtfertigung. Er würde auch gewissen elementaren Humanitätsgrundsätzen zuwiderlaufen; denn sein Ziel wäre es, Völkern unter tschechischer Vorherrschaft zu halten, die mit den Tschechen nach ihrer Sprache, Kultur, Religion und in vielen Fällen auch nach ihrer politischen Weltanschauung nichts zu tun haben.

Es wäre der künftige aller Kriege. Deshalb muß alles unternommen und versucht werden, um ihn zu vermeiden. Das ist die ungeheure Aufgabe Lord Runcimans: den Tschechen begreiflich zu machen, daß es unerhörte Verwegenheit wäre, selbst um den Preis eines blutigen Krieges ihre Herrschaft über Volkgruppen behaupten zu wollen, die sie zwanzig Jahre lang nicht mit sich haben ausöhnen können, und die heute von der Herrschaft Prags befreit sein wollen. Sache der tschecho-slowakischen Regierung ist es, Europa das Schlimmste zu ersparen und den Sudetenländern sowie den anderen nationalen Minderheiten die erstrebte Freiheit zu gewähren.

Der bedenklichste Fehler, der heute gemacht werden könnte, wäre der, daß die Prager Politiker ihr Selbstgefühl in die Banalität werfen und sich ihrer Verantwortung entziehen. Die Grenze der zu machenden Konzessionen darf nicht bestimmt werden von der Sorge der tschechischen Politiker um die Wahrung ihres persönlichen Prestiges, sondern allein von der Notwendigkeit einer Vermittlung für die Minderheiten. Das Problem, das Europa in Atem hält, steht über ihre Person weit hinaus.

### Selbstbestimmung für alle Volksgruppen

Graf Esterhazy über die Forderungen des Ungarntums in der Tschecho-Slowakei

Graf Johann Esterhazy, der Geschäftsführende Vorsitzende der Vereinigten Ungarischen Partei in der Tschecho-Slowakei, befaßte sich im Rahmen einer Unterredung, die er mit dem Sonderberichterstatter des Regierungsblattes „Eft Ujsag“ in Preßburg hatte, mit dem sog. vierten Prager Vorschlag sowie mit den Forderungen der ungarischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei.

Dieser neue Plan, so sagte Graf Esterhazy u. a., sei charakteristisch für Prag, denn abgesehen davon, daß er sehr allgemein gehalten sei, verzeichne er dort, wo er „Rechte“ gewähre, sofort auch die entsprechenden Einschränkungen. Die ungarische Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei fordere auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Selbstverwaltung nicht nur für sich, sondern ebenso auch für alle übrigen Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei. Die Gewährung der Selbstverwaltung bedeute aber nur einen ersten Schritt; denn das während der Friedensverhandlungen als Grundfah anerkannte Recht der Selbstbestimmung könne auch nach der Gewährung der Autonomie von den Volksgruppen als Forderung nicht fallengelassen werden.

Esterhazy betonte ausdrücklich, daß das Ungarntum in der Tschecho-Slowakei mit seinen Forderungen nach Gleichberechtigung, Selbstverwaltung und Selbstbestimmung nicht mehr verlange, wie seinerzeit die Tschechen, als sie während und nach dem Weltkrieg ihre nationalen Forderungen zu verwirklichen trachteten. Sollte der sogen. vierte Plan der Regierung Hodscha als Verhandlungsbasis tatsächlich in Betracht kommen, so würden die Ungarn in der Tschecho-Slowakei darauf bestehen, daß Maßnahmen ergriffen würden, um solche Schädigungen der Volksgruppen, wie sie in den letzten zwanzig Jahren vorgekommen sind, zu vermeiden. Außerdem werde man auch auf eine Wiedergutmachung des erlittenen Unrechts nicht verzichten können.

### Aufruf der Slowaken!

Wir fordern, was unser ist! — Zwanzigjährige Geduld am Ende.

Das Zentralorgan der autonomen Slowakischen Volkspartei veröffentlicht auf der ersten Seite einen Aufruf an die Slowaken mit der Überschrift: „Nach unsere Geduld ist zu Ende!“

Das Blatt geht von den fortwährenden Bemühungen der slowakischen Führer aus, die diese in Prag während der letzten 20 Jahre unternahmen, damit dem slowakischen Volke gegeben würde, was ihm dauernd versprochen worden ist. Es heißt in dem Artikel u. a.: „Wir haben schon sehr zeitig auf die slowakische Frage aufmerksam gemacht. Wir waren bei dem ersten Ministerpräsidenten, Kramar, dann bei Tuszar, danach bei Cerny; wir waren auch bei Ministerpräsident Beneš, was sind wir gelaufen unter der dreimaligen Ministerpräsidentenschaft Tschelas. Unser intensives Interesse an der Sache unserer Nation ist auch unter Ministerpräsident Udrzal nicht gesunken. Wir haben die Schmerzen der Slowaken dem Ministerpräsidenten Rathpetr zum Ausdruck gebracht. Wie oft sind unsere Partei und ihre Repräsentanten bisher bei dem heutigen Ministerpräsidenten Dr. Hodscha vorstellig geworden! Wir können das gar nicht genau angeben.“ Das Blatt schildert weiter, wie die Slowaken alles getan haben und alle nur irdentlichen Mittel versucht haben, um die verantwortlichen Männer zu überzeugen, wie sehr sie bemüht gewesen sind, lokale Staatsbürger zu sein.

Wenn die Tschechen von sich behaupteten, bis an die Grenzen des Möglichen in ihrer Nachgiebigkeit gegangen zu sein, dann müßten die Slowaken mit größter Nachdrucklichkeit auf ihre 20jährige Geduld hinweisen. „Weitere Geduld hätte keinen Sinn mehr“, so stellt der „Slovak“ fest, „sie würde nur uns, unserem Volke, unserer Slowakei schaden, sie würde uns alle beschämen.“

Mit bitterem Sarkasmus weist das Blatt darauf hin, daß die Slowaken von den Tschechen als eine „Staatsnation“ bezeichnet worden seien, und erklärt, dieser und damals zugeordnete Titel sei zweifellos verlockend. Eine Staatsnation zu sein, das sei eine schöne, ja bedeutungsvolle Sache; aber was hätte dieser bloße Titel für einen Sinn, wenn man dieser Staatsnation nicht einmal so viel Rechte gewähren würde, wie sie die Bruchteile irgendeiner anderen Nationalität in der Slowakei genießen müßten. Der Artikel verweist dann auf die gegenwärtigen Stunden und ruft das slowakische Volk auf:

„Gerade jetzt kommt die Zeit der Verteidigung der Forderungen und der Erledigung der Beschwerden aller in der Republik lebenden Nationalitäten... Wenn der große völkische Streit der Slowaken mit den Tschechen heute nicht liquidiert wird, wird es nicht mehr dazu kommen. Wenn das slowakische Problem nicht jetzt gelöst wird, dann wird es niemals gelöst werden!“

Mit Reden und Versprechungen, auch wenn sie noch so verlockend und schön sind, kann man die Slowaken nicht mehr an der Nase herumführen.“

# Jungfernfahrt des neuen Luftriesen

## Dr. Edener taufte das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“

Das ist ein Festtag der ganzen deutschen Nation: Wieder ist in Friedrichshafen ein neues deutsches Luftschiff gebaut worden. Wieder ist mit ihm ein Wunderwerk deutscher Technik gelungen, das zum Ruhme unseres Landes die Völkern durchleitet, von bester deutscher Werkmannschaft und deutschen Luftschiffern gefertigt wird. Mittwochs in aller Frühe wurde das neue deutsche Luftschiff „L. Z. 130“ von Dr. Hugo Edener auf den Namen des Gründers der deutschen Luftschiffahrt getauft. Gleich nach dem Taufsamt 74 Personen an Bord von dem Freigelände der Werft aus zu seiner Werkstätten- und Probefahrt auf, die zugleich die Abnahmefahrt durch die Behörden war. Das Luftschiff schreite nicht mehr in die Montagehalle zurück, sondern in die eigens für das Luftschiff gebaute neue Zeppelinhalle Löwenthal auf dem Flughafen von Friedrichshafen. Dort wird es noch ungefähr eine Woche bleiben und dann zu seinem künftigen Aufenthaltsort, dem Weltflughafen Rhein-Nein, in Frankfurt am Main übergeführt werden.

### Getauft mit flüssiger Luft

Bei der kurzen Tauffeierlichkeit, an der ein kleiner Kreis geladener Gäste, darunter Graf von Brandenburg-Zeppelin, teilnahm, betonte Dr. Edener in seiner Ansprache, daß im Jahre des 100. Geburtstages kein besserer Name für den neuen Luftriesen gewählt werden könne, als der Zeppelins. Mit diesem Namen ist ein Werk beendet, das seinen Meister und seine Erbauer lobt. Beste deutsche Werkmannschaft, die durch dieses Schiff in aller Welt für Deutschland werden wird, wurde hier geleistet. Aufgabe dieses Schiffes werde es sein, die Aufgabe fortzusetzen, die solange unterbrochen war, die Unterhaltung des Luftschiffverkehrs mit Südamerika. Nach dem Hinweis, daß der Name des neuen Luftschiffes dem neuen Luftgiganten von guter Vorbedeutung werden solle, schaltete es laut durch die weltliche Halle: „So taufe ich dieses schöne Schiff auf den Namen „Graf Zeppelin“, taufe es brauchgemäß mit flüssiger Luft.“ Mit einem dreifachen Sieg-Gel auf den Führer und Reichsfahrer schloß Dr. Edener den würdigen Taufsamt.

### Auftakt zu neuen Erfolgen

An der Werkstättenfahrt, die kurz vor 8 Uhr morgens begann, nahmen 74 Personen teil, darunter außer der Besatzung Mitglieder der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und des Luftfahrtministeriums. Die erste Fahrt führte zunächst über das Bodenseegebiet. Dr. Edener, der Chefkonstrukteur der Zeppelinwerke, Dr. Dürr, und Dr. Edeners Sohn, Rnut, nahmen mit der Besatzung, die sich aus dem Personal des „alten“ Graf Zeppelin und dem des verunglückten „Hindenburg“ zusammensetzte, an der Fahrt teil. Wunderbar programmäßig und glücklich ist der erste Aufstieg des neuen „L. Z. 130“ vonstatten gegangen; und nur ein Wunsch brennt an diesem Festtage der Nation in den Herzen aller deutschen Menschen: Möge diese erste Fahrt der Auftakt zu vielen, vielen weiteren Fahrten des Erfolges in alle Welt sein.

### Stoff genug für die Einleidung von 9000 Mann

Er ist wirklich ein Wunderwerk, dieser neue Zeppelin, der noch mächtiger, noch geschickter ausgestattet ist, als all seine Vorgänger. Riesenhaft sind die Ausmaße dieses technischen Riesenseibes. Die Länge des Schiffes beträgt 245 Meter, sein größter Durchmesser 41,2 Meter, der Gasinhalt 200.000 Kubikmeter, und die Gesamttragkraft rund 300.000 Kilogramm. Das Gerippe besteht nach der bereits vom Grafen Zeppelin bei seinen ersten Luftschiffen angewandten Bauweise aus Langträgern und Ringen, die aus einer hochwertigen Metalllegierung hergestellt sind und durch Nietung verbunden wurden. Die von den Ring- und Langträgern gebildeten Halber wurden durch eine Verspannung aus hochwertigen Stahldrähten verstreift. Die Außenhaut des Schiffes besteht aus einem starken unzerbrechbaren Stoffgewebe, das durch mehrere Längsnahten weitergeführt wurde. Die Gesamtfläche dieser Außenhaut mißt nicht weniger als rund 24.000 Quadratmeter. Man kann sich nicht wundern, wenn man erfährt, daß man allein mit diesem unzerbrechbaren Stoff 9000 Mann einkleiden könnte. Ein einziger Wasser- oder Deliant läßt nicht mehr und nicht weniger als die Kleingigkeit von 2500 Liter. Technisches Wunder reißt sich an technisches Wunder für den Laten.

### Die nächsten Fahrten schon ausverkauft!

Und daß man diesem stolzen Luftgebilde in aller Welt das größte Vertrauen entgegenbringt, das beweist am besten und augenfälligsten die Tatsache, daß für die ersten Südamerikafahrten des neuen Zeppelin heute bereits reiflos alle Fahrkarten ausverkauft sind. Das Luftschiff wird in aller Kürze die regulären Südamerikafahrten wieder aufnehmen, die durch die Luftschiffkatastrophe des vorigen Jahres, als „L. Z. 129“ in Flammen aufging, unterbrochen wurden. Ueberflüssig zu sagen, daß gerade die Sicherheitsvorkehrungen bei dem neuen Luftriesen besonders sorgfältig ausgearbeitet wurden. Alle Einrichtungen sind so, daß das Ausfahren von

freiem Wasserstoffgas im Luftschiff unmöglich ist. Die elektrischen Kabel und Telefonleitungen sind so gelegt, daß sie vor jedem kleinsten und allerfeinsten Funken geschützt sind.

### Bitte Zimmer Wiesbaden!

Die durchschnittliche Höchstgeschwindigkeit dieses Luftschiffes beträgt 135 Kilometer. Die Reisefwindigkeit wird sich auf 125 Kilometer belaufen. Wie ein luxuriöses, bis in die kleinsten Einrichtungen geschmackvoll ausgestattetes Hotel, so bieten sich die gewaltigen Innenräume des Zeppelin dar. Etwas kleiner als auf den großen Ocean-dampfern sind die Fahrgasträume, die aus Geschmacksvolle eingerichtet sind. Diese Teppiche geben den Räumern eine Atmosphäre der Wärme und Behaglichkeit. An den Außenseiten links und rechts liegen viele Gesellschaftsräume. Vom Sessel aus blickt man hinein in die Welt, die nachher im 125-Kilometer-Tempo durchfliegt wird. Ein schmucker Speisesaal mit Silber- und Gemälden, bequemen grünen Zesseln und weißen Tischdecken lädt zum Rable ein. Bar, Rauchsalon, Les- und Schreibzimmer schließen sich an. Die 20 Schlafstabinen sind im Gegensatz zum Hotelbrauch nicht durch nuchterne Zahlen gekennzeichnet, sondern durch Städtenamen, die mit dem Zeppelin Gedanken irgendwie verbunden sind. Man wohnt nicht in Zimmer 17 oder Zimmer 21, sondern in Zimmer Berlin oder Wiesbaden oder Stuttgart. Zwei übereinanderliegende Betten sind in jeder Kabine angebracht, dazu fließendes Warm- und kaltes Wasser. Hier von den 20 Stabinnen haben breite Ausblicksfenster. Und jeder denkt und wünscht und fühlt beim Anblick all dieser Dinge, so schon beim Hören von ihnen, nur dies eine: „Kommt! Ich doch auch mal mit!“

### Die Werkstättenfahrt

Grenzenlos war der Jubel der Bevölkerung des noch im festlichen Reichsparteitag-Schmuck prangenden Nürnberg, als der Luftrieser auf seiner ersten Werkstättenfahrt gegen 13:30 Uhr über Nürnberg erschien. Er hatte vorher von Friedrichshafen aus das Bodenseegebiet, das Allgäu und das schwäbisch-bayerische Oberland überflogen. Gegen Mittag hatte er München erreicht, über dem es in 150 Meter Höhe eine große Schleife zog und etwa 20 Minuten freuze. Die Bevölkerung verfolgte mit Bewunderung, Ueberraschung und Freude das majestätische Schauspiel. Ueberall fiel das geringe Motorengeräusch des „Graf Zeppelin“ auf, das im Rarm des Großluftverkehrs fast unterging.



Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ Das neue Luftschiff L. Z. 130, das den Namen „Graf Zeppelin“ erhielt, in der Bauhalle in Friedrichshafen. Das neue Luftschiff ist unter Führung Dr. Edeners zu seiner ersten Fahrt über dem Bodenseegebiet gestartet. (Beitbild (M))

### „Wir Römer wollen keine Kompromisse“

Rassenfrage — Schicksalsfrage der ganzen Welt Während seines Aufenthalts in Nürnberg gewährte der italienische Minister Farinacci dem Hauptkristallleiter des Schwarzen Korps, Gunther d'Alquen, ein Interview, in dem sich der Minister und alle Mitkämpfer des Duce zu der faschistischen Haltung in der Rassenfrage äußerte. „Mein Zeitungswesen“, so führte Minister Farinacci dabei aus, „hat vorbereitend zur Klärung des Problems der Rassenfrage erheblich beitragen können. Schon im Jahre 1921 führte ich einen scharfen Kampf gegen den jüdischen Kapitalismus und ganz besonders gegen die „Banca Commerciale“.

Doch immer war es der Duce selbst, der den Boden schuf, wenn er von der Reinheit der römischen Rasse sprach.

Aus den Lehren, die ich selbst aus der jüdischen Führung der marxistischen Partei in Italien vor 1921 empfing, entsprang meine immer klarere Einstellung. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Rassenfrage eine Schicksalsfrage für die ganze Welt ist. Ich glaube sicher, daß in zehn Jahren diese Frage in allen Staaten akut sein wird. Zum Beispiel bin ich ganz sicher, daß Frankreich innerhalb Europas immer mehr versagen muß, wenn es ihm nicht gelingen sollte, sich von den völkischen Fremden Einflüssen frei zu machen. In zehn Jahren müssen die Juden der ganzen Welt ihren eigenen Staat haben. Ueberall vielleicht, aber nur nicht in Palästina.“

Auf die Frage d'Alquens, ob die merkwürdige Stellungnahme des Papstes in der Rassenfrage Bedeutung habe, erklärte der Minister, daß die Verträge des faschi-

stischen Italiens mit dem Vatikan diesen nur religiöse Bestätigung einräumten. Der Faschismus duldet keine politische Aktion.

### Keine politische Aktion des Papstes geduldet

Sobald sich der Papst politisch äußert, hört unser Volk nicht auf ihn, es hört um so mehr dann auf den Duce. Die bekannte Erklärung des Papstes hat darum nicht den geringsten Einfluß auf unser Volk gehabt. Solche Verwirrung wäre undenkbar. Der Faschismus wird jede seiner Absichten durchsetzen, ohne auf den Papst zu hören.

Der Papst kann gegen die Rasse Berlin-Nom reden, was er will, das Volk bleibt ihr treu, weil Ihr Führer und unser Duce ihr treu sind. Religiöse Fragen sollen den Papst angehen, politische aber lediglich den Duce. Der Papst hat Unrecht, wenn er vorgibt, das Rassenproblem sei eine religiöse Frage; es ist für Italien eine politische Grundpflicht sowie auch praktische Notwendigkeit.

Wir faschistischen Italiener, so schloß er seine Erklärungen, „sind eine neue Generation. Wir sind der Ueberzeugung, daß unsere Stellung zur Rassenfrage endgültig die letzten Zweifel über den Weg der italienischen Politik beseitigt. Wir werden aus dieser Haltung alle Konsequenzen ziehen, um sie dann reiflos durchzuführen. Wir Römer wollen keine Kompromisse!“

### Buchhandel wird gefäubert.

Unter dem Vorhild des Ministers für Volksbildung, Alfieri, wurden Maßnahmen zur Säuberung des Buchhandels sowie der italienischen literarischen Produktion beschlossen, die mit der faschistischen Rassenpolitik und der Eliminierung des jüdischen Einflusses auf dem geistigen Gebiet in engstem Zusammenhang stehen.







berg, besonders die seit 30 Jahren bestehende Werkleitung der Ase-Veraban-N. G. Von Dresden aus ging die Besichtigungsfahrt am folgenden Tage über die herrliche Autobahnstrecke Dresden-Jena nach Nürnberg weiter.

### Ueber 1300 Sonderzüge zum Parteitag

**Gewaltige Leistung der Deutschen Reichsbahn.**  
Ein zusammenfassender Bericht der Reichsbahndirektion Nürnberg gibt einen Ueberblick über die gigantischen Leistungen der Deutschen Reichsbahn während des Parteitag-Großdeutschlands. Danach wurden im Antransport insgesamt 692 Sonderzüge mit 561 400 Personen gefahren, im Abtransport sind es 632 Sonderzüge. Insgesamt wurden also 1324 Volksonderzüge gegen 1213 im Vorjahre gefahren. Die gesamte Mehrleistung für den Personenverkehr anlässlich des Reichsparteitages beträgt hierdurch 2710 Sonderzüge und Sonderfahrten.

Mit Fahrplanausgaben Jügen, die oft doppelt und dreifach gefahren werden mußten, brachte die Reichsbahn rund 709 100 Teilnehmer nach Nürnberg gegenüber rund 480 000 im Vorjahre. Die Zahl der Zuschauer hat also um rund 50 Prozent gegenüber 1937 zugenommen.

Insgesamt hat somit die Reichsbahn rund 1 270 500 Personen nach Nürnberg gebracht, was gegenüber 1937 mit 1 063 000 eine Steigerung von rund 20 v. H. bedeutet. Da alle diese Personen auch wieder mit der Reichsbahn nach Hause gefahren werden mußten, verdoppelt sich diese Zahl auf 2 540 000 Teilnehmer. Die Reichsbahn hat somit über 2 1/2 Millionen Fahrgäste befördert.

Aus der deutschen Ostmark konnten zum erstenmal offiziell 62 000 deutsche Volksgenossen an einem Reichsparteitag teilnehmen. Sie wurden in 67 Sonderzügen befördert.

Der Güterverkehr mußte für die Zeit des Reichsparteitages eingeschränkt bzw. umgeleitet werden. Es wurden 615 Sondergüterzüge über den eingeschränkten Plan nach Nürnberg hereingefahren. Unter Einrechnung dieser 615 Sondergüterzüge beträgt die Gesamtsonderleistung der Reichsbahn beim Parteitag Großdeutschlands somit 3325 Sonderzüge und Sonderfahrten gegenüber 3041 im Vorjahre.

### 84 neue Banne und Jungbanne

**Erfolgreiche Aufbauarbeit in der Ostmark-HJ.**  
Die ostmärkische Hitler-Jugend stellte nach den Ausföhrungen des Jugend-Festdienstes auf dem Reichsparteitag Großdeutschlands die höchste Teilnehmerzahl der HJ. Die Liste der ostmärkischen Jungen standen im Mittelpunkt des HJ-Lagers Langwasser. Die reibungslose Abwicklung der Beteiligung der ostmärkischen Hitler-Jugend am Reichsparteitag war nur möglich durch die gründliche organisatorische Arbeit des letzten halben Jahres. Denn die sieben Gebiete der Ostmark - Wien (Gebiet 27), Niederdonau (28), Oberdonau (29), Steiermark (30), Kärnten (31), Salzburg (32) und Tirol (33) - sind die jüngsten der HJ. In kürzester Zeit mußte hier all das nachgeholt werden, was sich im alten Reich im Laufe von Jahren organisch entwickeln konnte.

Man kann den 18. Mai 1938, an dem der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, die endgültige Einteilung der Ostmark in die sieben HJ-Gebiete, die mit den NSDAP-Gauen übereinstimmen, bekanntgab, als den Geburtsstau des heutigen Obergebietes Südböhm bezeichnen. Die

alte Organisation der HJ. war im Jahre 1934 durch das Schulungssystem zerfallen worden, ohne daß sie freilich ihren starken inneren Zusammenhalt dadurch verloren hätte.

Schon am ersten Tag der Heimkehr der Ostmark ins Reich nahmen der Reichsjugendführer und der Stabsführer der Reichsjugendführung den Aufbau der ostmärkischen HJ. an Ort und Stelle persönlich in die Hand. In der Folgezeit wurden dann die organisatorisch befähigten HJ-Führer in die Ostmark entsandt, um mit ihren Kameraden aus der österreichischen Kampfszeit zusammen unter Auswertung aller im Reich gesammelten Erfahrungen die Hitler-Jugend der Ostmark neu aufzubauen. Insgesamt umfaßt heute die ostmärkische HJ. 84 Banne und ebensoviel Jungbanne, WDM-Untergänge und Jungmadel-Untergänge. Die Gesamtzahl der Banne im Deutschen Reich hat sich damit auf 542, die der Jungbanne auf 546 und die der Untergänge und Jungmadel-Untergänge auf 541 erhöht. Die zentrale Leitung der Ostmark-HJ. liegt bei der „Befehlsstelle Südböhm der Reichsjugendführung“ in Wien; Leiter der Befehlsstelle ist der frühere Führer des Gebietes Sachsen, Gebietsführer Busch, der zugleich das Gebiet Wien führt.

Ständige Schulungslager und -turse machen die Führerschaft der Ostmark-HJ. mit allen Aufgaben der Jugendberleitung vertraut und gewährleisten die einheitliche Ausrichtung der gesamten HJ-Führerschaft des Großdeutschen Reiches. Um eine besonders enge Verbindung zwischen den HJ-Führern des alten Reiches und der ostmärkischen Hitler-Jugend herzustellen, wurden in der letzten Zeit in allen Gebieten der Ostmark Führerkurse durchgeführt. Gleichzeitig wurde in diesem Sommer auch bereits die Heimbesuchungsaktion in Angriff genommen und die Wanderausstellung des Selbstschulungsausschusses der Reichsjugendführung durch die Ostmark geführt. Das sehr im arden liegende österreichische Jugendherbergswesen ist von Grund auf neuorganisiert und in das große Deutsche Jugendherbergswesen eingegliedert worden. Jetzt ist in jedem Gebiet bereits eine Kustherberge im Bau.

Die Nürnberger Tage haben deutlich gezeigt, daß die Jungen und Mädel aus der Ostmark von dem gleichen Geiste befeuert sind wie die Jugend des alten Reiches.

### Fast eine halbe Million Wertwohnungen

**Stärke Förderung in den letzten Jahren.**  
Auf Veranlassung der Reichsgruppe Industrie ist von den Industrieabteilungen der Wirtschaftskammern erstmalig der Versuch gemacht worden, einen zahlenmäßigen Ueberblick über den Wohnmangel der deutschen Industrie zu gewinnen. Es hat sich dabei ergeben, daß das Reich ohne Österreich einen Wert von etwa 475 000 Wohnungen besitzt. Ein Drittel dieser Wohnungen entfällt auf das Ruhrgebiet. An zweiter Stelle steht Schlesien mit fast 115 000 Wertwohnungen. Ueber 20 000 Wertwohnungen besitzen die industriellen Werke in den Bezirken der Wirtschaftskammern Brandenburg, Rheinland, Mittelböh, Sachsen und Bayern.

Die Investitionen der Industrie im Wertwohnungsbau, der meist ohne Inanspruchnahme fremder Mittel von den Werken finanziert werden ist, werden auf 2 bis 2 1/2 Milliarden RM geschätzt. Seit Gründung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues hat die Bauförderung einen kräftigen Aufschwung genommen. Nach der Erhebung haben die industriellen Werke im Jahre 1935 40 Millionen RM für 20 000 Wohnungseinheiten aufgebracht, im Jahre 1936 45 Millionen RM für 24 000 Wohnungseinheiten und im Jahre 1937 80 Millionen RM für 35 000 Wohnungseinheiten.

In das Jahr 1938 ist die Industrie gegenüber dem Vorjahre mit weiter gesteigerten Bauprogrammen hineingegangen.

Bei voller Ausnutzung aller Plannutzen wurde eine Verdoppelung der Leistung des Jahres 1937 zu erwarten sein.

### Rundfunk-Programm

**Reichsfender Leipzig**  
Freitag, 16. September.  
6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8.30: Aus München: Großer Klang zur Arbeitspause. Es spielt das kleine Rundfunkorchester. — 9.30: Vitum, latum, Vöffstiel! (Spielstunde) mit Dr. Hse. — 10.00: Aus Berlin: Johann Miksa und Dreise, der Waffenschmied aus Thüringen. Von Vetz von Feinart. — 10.30: Aus München: Kampfsport vom Reichsparteitag. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Zwiebelkuchen im Bornaichen Land. — 12.00: Aus Rißbach (Röh): Musik für die Arbeitspause. Musik des RND, Gruppe 22. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Saarbrücken, Hugo Keler (Violine). — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch (Industriekalplatten). — 15.05: Wie die Kuren zu ihrem Namen kamen. — 15.20: Kleinigkeiten. (Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.40: Und nachher... koloniales Schrifttum. Buchbericht vor Dr. Peters. — 16.00: Aus Danzig: Und nun singt Danzig auf! Das Danziger Landesorchester und Solisten. — 18.00: Sachsen am Wert: Sachsen, der größte Gau der NSDAP. — 18.30: Aus Dresden: Moderne Sonaten für Violine und Klavier. — 18.50: Der Schuster Goliath. Ein Wortberger Volksstück. — 19.00: Aus Dresden: Die Wehrmacht singt: Im Reichquartier. — 19.50: Umkehr am Abend. — 20.10: Musik aus Dresden. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. — 24.00 bis 3.00: Aus Königsberg: Nachtmusik.

**Deutschlandfender**  
Freitag, 16. September.  
6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8.00: Zendeppause. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus München: Grüße vom Reichsparteitag. — 10.30: Programm nach Angabe. — 10.45: Zendeppause. — 12.00: Musik zum Mittag. Das Orchester Otto Dobrindt. (Aufnahme). — 13.15: Musik (Aufnahme). — 13.15: Runderleiederungen: „Die Geige, sie klingt...“ (Gemeinschafts-Tanz und der Kinderchor). — 13.35: Kanarische Lieder. Jungmadel erzählen von den Sommerlagern. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Wien: Musik am Nachmittage. Die Wiener Symphoniker. — 17.00: Deutsche deutsche Hausmusik. — 18.00: Max Dörmlich spricht über den Internationalen Kongress für Zingen und Sprechen. — 18.10: Das Volkslied. — 18.40: Klaviermusik. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Musikalische Hofpartien. — 20.10: Zeitgenössische Musik. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. — 21.15: Der Koffelische Bläserchor spielt. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Orchesterkonzert. Es spielen die Wiener Symphoniker. (Aufnahme). — 24.00 bis 2.00: Aus Stuttgart: Nachkonzert. (Aufnahmen und Industriekalplatten.)

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 42,12 (Gold) 42,20 (Brief), dän. Krone 54,13 53,53, engl. Pfund 11,933 11,993, franz. Franc 6,713 6,727, holl. Gulden 134,17 134,53, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 60,14 60,25, poln. Zloty 47,99 47,10, schwed. Krone 61,79 61,82, schweiz. Franken 56,44 56,56, tschech. Krone 8,501 8,609, amer. Dollar 2,196 2,250.

16. September.  
1736: Der Glasbläser Daniel Nahrenheit im Haag gest. (geb. 1666). — 1809: Erschießung der Schillischen Offiziere zu Wesel. — 1916 (bis 7. Oktober): Zweiter russischer Generalsturm unter Brusilow bis zur Dreiländerrede (bei Maslowitz). Sonne: H. 5,34, U. 18,15; Mond: U. 13,10, H. 21,41.



### Der grüne Stern

ROMAN VON MARIE DIERS  
(30. Fortsetzung.)

Und wenn ich diese Regung schon unterbekomme, denn im Grunde bin ich ja wirklich der geistige Führer hier, wie soll ein junger Mensch, der keine Pappfigur ist, sondern von einer ganz absonderlichen Erdverbundenheit, ohne Verbiegung seines innerlichen Wesens, ohne Schaden an seiner Klarheit und Wahrhaftigkeit sich durch ein ganzes langes Leben mit diesen Dingen einrichten? Es ging ein starker Wind, der vom See her fegte und die Bäume bog. Er tat ihm wohl, es war, als lege er ihm das Innere aus. Es sind seit jener Nachtwahe auf dem Gehhof zwei weitere Nächte vergangen, in denen seine Natur sich ihr Recht verschaffte und er tief und traumlos schlief. Da hatte er das seltsame Geheimnis, das ihn in der Nacht zum Donnerstag bewegt hatte, schier wieder vergessen.

Da tauchte Witte Kassen auf. Ja, die war nicht hier im geschützten Pfarrgarten hin und her gelustwandelt, die hatte drei Stunden und extra eine halbe heute noch daraufgelegt, sich gegen den starken, feuchten Westwind stemmen müssen, um weiter zu kommen. Er trat nun doch an den Jaun, erfährt von dieser Vorstellung.

Sie sah aus wie der leibhaftige Wettertruy. Ein Lächlein fest um Kopf und Haare, eine grobe Jacke, ein kurzer Rock, darunter das barbeinige, braunschneidige Untergetüel. Und darüber das gute unbekümmerte Lachen im Gesicht. — Lieber Gott, laß uns alle solche Wettertruye werden!

Du — du Frau — bist mir mal wieder die Rettung in der geistlichen Peite. Der Teufel ist da. „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam“ — und nicht zu vergessen den alten nordischen Spruch: „Liebe den Sturm! Nur der hat gelebt, der den Sturm hat erlebt!“

Nicht der stöhrige Seewind, noch alle seine klugen Gedanken haben ihn erfüllt, wie die Botenfrau es getan hat.

Als er in seine Stube zurückkehrte, hatte Barthel schon die Posttaschen auf den Schreibtisch gelegt. Wie er sie halb zerstreut durchsah, sprang ihm die Handschrift seines Jungen ins Auge. Es war erst nur ein unbestimmtes Ersinnen in ihm, sie waren beide keine Briefschreiber, Vater und Sohn. Was wird er schon wollen? Ist das Geld ausgegangen?

So instinktiv dachte er, als er ohne Eile, daneben in die Zeitung schieleud, den Brief aufschnitt.

### FUNFZEHNTE KAPITEL

Bis Montag hatten sie die drei Ausreißer gefaßt, Willi Pechter mit. Es war, wie der Schulze gesagt hatte. In einer Feldscheune, zwei Meilen hinter der preußischen Grenze. Der kannte doch seine Leute. Willi kam unschuldig dazu, mit in Untersuchungshaft zu wandern; er war wirklich unschuldig in der Sache, hatte nicht das geringste von der Rassepantischei geahnt. Woher sollte er auch? Seine Mutter hat seit zwanzig Jahren keinen vollen Satz mehr zu ihm gesprochen. Jetzt ist er ihr Vetter, jetzt klammert sie sich an ihn. Er ist auch nur 'n Halbzeugeuner, die andere Seite in ihm steckt die voll von echt Gantener tolpatschiger Gutmütigkeit. Sein ganzes Jugendleben war Verbitterung und Haß. Er hätte es dem Weib gegönnt, sie wäre lebendig mit ihrem Bankert und dem ganzen Gehnhof verbrannt. Aber da kam sie angerannt am Mittwoch, im Todesangst mit fliegenden Wäden. „Helf mir, hilf mir! Se fangen mi, se schlöhn mi den Kopp off!“, die Arme um seinen Hals geschmissen, ihn geküßt. Da mußte der Hiernadige Bursch dran denken, wie er ihr als Fünfjähriger auf dem Schoß gefessen hat, wie sie ihn tätschelte, mit ihren roten Lippen abküßte. Hat der arme, verwahrloste Kerl mit einmal eine Mutter wieder? Das wilde Herz wird ihm weich wie Butter. Er hat ihr ohne Besinnen beigegeben, ihr und dem Lorch dazu.

Nun ging ein Leben an, toll und verwirrt und ein bißchen doch, wie es sein mußte. Das Herumstreifen nachts, das Stehlen bei den Bauern, da hat manches Subn dafür bezahlt. Tags schliefen sie in Mieten und Feldscheunen aus. Der Hulda hat es gefallen. Es war doch wieder ihr eigenes Leben, ihr richtiges Leben. Sie war ja nie eine Bauersfrau. Ach, jetzt wieder zu atmen die freie Luft der Winde! Ja, so hätte es immer sein müssen, sie hatte sich nur verirrt.

Zu ihrem Sohn war sie wie zu einem jungen Liebsten. Der Lorch bedeutete nichts mehr, er bekam von beiden Prügel, wenn er sich maufsig machte.

Schade — die Zeit war kurz und schnell vorbei. Als sie zwischen den Landjägern abgeführt wurden, lachten sie sich an, Mutter und Sohn, zwei gleiche. Wir treffen uns schon wieder im Leben.

Die Nachricht von der Verhaftung war Dienstag im Dorf. Am Dienstag war es auch, da sagte der Doktor, die Maartje sei über den Berg. Und an demselben Dienstag standen die grauen Ponds von Ganten in Mooried am Bahnhof. Der Pastor holte seinen Jungen ab. Mitten im Semester. Das Studium war vorbei.

Zeit dem Gespräch mit dem Pastor, in dem er geklagt hatte, war Elias Cetengreen wie durch eine Jungmähle gedreht. Es war, als ob er aus einer schweren Krank-

heit erwache und nun erst anfangs, richtig zu leben. Wenn er nicht solch quertöpfiger alter Bursche gewesen wäre, verblissen in seine scheußliche Kamensidee, so hätte man seine blanke Freude daran gehabt, wie solch ein altes Wurzelmännchen den Tod zum Karren häßt, so fest drin im Leben sitzt, verschworen seiner Väter Erde, und nicht sterben will, lieber in den Erdboden hineinwächst und als härrer Strunk da weiter wurzelt.

Es war gewiß, daß sein Ausleben damit zusammenhing, daß die Maarten, die an seinem Lebensmarkt genagt hatten, weg waren. Er wurde jünger von Tag zu Tag. Die Ofenbank und die Hausbank waren nicht mehr seine einzigen Aufenthaltsorte. Er schuffelte im Hof herum, trackelte durch die Ställe, klopfte mit seinem Stock den neuen Kühen, die von Maartjes Geld angeschafft waren, die Hanten. Er wußte ganz genau, wie alles stand, und woher die Verbesserungen kamen. Er wollte auch Maartje eine neue Schürze schenken, aber erst zu Weihnachten. Und seine Treue hielt er den Maarten.

„Die muß man erst nacheinander totschlagen, dann läßt er sie vieleicht los“, sagten die Gantener.

Unterdessen kam die Nachricht, daß der Lorch als minderjährig in die Fürsorge gefaßt und Willi Pechter wieder frei sei. Danach verstumte lange Zeit alles über die beiden.

Aber der Lorch hieß Elias Cetengreen und blieb der Erde.

Einmal hatte Klaus Spröck gesagt: „Wir kimmten über Geröll. Das Schlimmste haben wir hinter uns.“ Sie kkommen immer noch, das Geröll bröckelte hier und da ab, ein Ende war nicht zu sehen. Manchmal konnte einem der Mut ausgehen. Die Terte von Klaus Spröck wurden dann auch brüchig. — „Ihr Kleingläubigen“ — und: „Liebe den Sturm“ —. Predige lieber, wie wir da endlich hochkommen.

Am schlechtesten war die augenblickliche Lage für Hermann Spröck.

Er hatte ja nicht gedacht, daß er mit dem Vater so billig wegtam. Er hatte harte und bittere Kämpfe erwartet. Aber als der Alte da, wie sonst, hinter seinen Pferdchen am Bahnhof sah und ihn nur ansah, da wußte er: dort sitzt mein bester Freund im Leben. Und er konnte nicht anders, er tat einen wildfeliigen Lachschrei, weil er nun seinen alten Herrn nicht tranken und enttäuschen mußte.

Aber damit war die Freude auch schon wieder zu Ende. Wenigstens die vernünftige Freude. Die unvernünftige blieb durch alles hindurch. Ihr geküßte sich auch das Maartje-Glied. Aber auch da wurde es manchmal ernst und still.

Kraftwagenunglück bei Dijon. — Drei Tote. Auf der Rückkehr von einer Pilgerfahrt verunglückte in der Nähe von Dijon ein mit fünf katholischen Priestern besetzter Kraftwagen. Drei wurden auf der Stelle getötet, die beiden anderen lebensgefährlich verletzt.